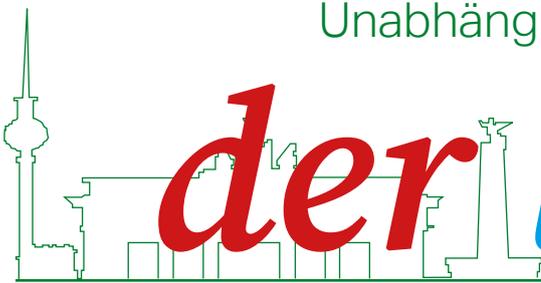


Unabhängig und unzensuriert seit 1968



der **lichtblick**

Gefangenen Magazin | 2023 | Heft-Nr. 00 | Extra



Stunde Null - *der* **lichtblick - Das Warten hat ein Ende**

Haftraummediensystem | Blutiger Protest auf Tik Tok | Altersarmut |
Trans*ident in Haft | Freiheit & Selbstbestimmung oder Selbstbetrug

Impressum



Redaktionsgemeinschaft: *der lichtblick* besteht ausschließlich aus Insassen der JVA Tegel

Verantwortlicher Redakteur: Adrian Uhlig (V.i.S.d.P.)

Druck: Der Druck erfolgt durch verschiedene Druckereien

Auflage: 7.500 Exemplare

Postanschrift: Redaktionsgemeinschaft *der lichtblick*, Seidelstraße 39, 13507 Berlin

Telefon: (030) 90147 - 2329 **Fax:** (030) 90147 - 2117

Internet: <http://www.lichtblick-zeitung.org>

E-Mail: redaktion@lichtblick-zeitung.org

Spendenkonto:

sbh-Sonderkonto: *der lichtblick*,

Deutsche Bank PKG AG

IBAN: DE 67 1007 0848 0170 4667 00 BIC (Swift): DEUTDEDB110

Allgemeines: Die Arbeit der Redaktionsgemeinschaft bestimmt sich nach Maßgabe des Statuts der Redaktionsgemeinschaft *der lichtblick* vom 1. Juni 1976. Eine Zensur findet nicht statt! *der lichtblick* erscheint vier Mal im Jahr. Das Abo gilt nur für das laufende Jahr!!! Die Verlängerung kann fernmündlich oder schriftlich erfolgen.

Wichtig: Reproduktion des Inhalts (ganz oder teilweise) nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion und gegen Zusendung eines Belegexemplares.

Für eingesandte Manuskripte, Briefe und Unterlagen jeglicher Art wird keine Haftung übernommen.

Den Eingang von Briefen können wir nicht bestätigen. Bei eingesandten Manuskripten und Leserbriefen setzen wir das Einverständnis zum honorarfreien Abdruck (inkl. der Veröffentlichung auf unserer Homepage)

und zur Sinn wahren Kürzung voraus.

Leserbriefe und Fremdbeiträge sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion.

Eigentumsvorbehalt:

Diese Zeitung bleibt Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde.

Bei Nichtaushändigung, wobei eine „Zur-Habe-Nahme“ keine Aushändigung darstellt, ist sie dem Absender unter Mitteilung des Grundes zurückzusenden.

Bildnachweise, Urheber- und Reproduktionsrechte:

Alle auf dieser Website veröffentlichten Artikel inklusive des Bildmaterials sind einzelnen Lichtblick-Ausgaben entnommen.

Die jeweiligen Bildnachweise, Urheber- und Reproduktionsrechte sind in der entsprechenden Lichtblick-Ausgabe, in der der



Editorial

der lichtblick ist zurück und das mit einer neuen Redaktion!

Seit 1968 gibt es den *lichtblick*, und seit dem ersten Tag waren die Redakteure vor allem dem Auftrag verpflichtet, den Alltag und alle bedeutenden Themen, die JVA Tegel, aber auch alle anderen Gefängnisse betreffend, ungeschönt abzubilden.

Der *lichtblick* ist bis heute das Sprachrohr aller Akteure, die sich kritisch, ehrlich und vorurteilslos für die Belange aller Inhaftierten einsetzen. Ein wichtiges Element ist dabei die deutschlandweite, teilweise sogar europäische Beteiligung der *lichtblick*-Leser.

Wir fordern deshalb alle auf, die etwas beitragen wollen, dieser Tradition weiter treu zu bleiben und sich aktiv mit Informationen, Leserbriefen, Comics, Fotos, Anrufen, Gedichten, Essays etc. zu beteiligen. Ihr bildet unser Rückgrat, und wir hören zu – immer!

Die redaktionelle Unabhängigkeit des *lichtblick* ist ein hohes Gut, das es uneingeschränkt zu schützen und zu verteidigen gilt. Wir Redakteure tun dies, indem wir fair und unvoreingenommen berichten. Die Respektlosigkeit, die einzelne Redaktionsmitglieder in der Vergangenheit durch den Missbrauch dieses Privilegs an den Tag gelegt haben, verurteilen wir deutlich.

Wir wissen, der *lichtblick* hat nicht nur Freunde. Bisher hat sich jedoch die Befürchtung, dass der Skandal des letzten Jahres zu dem Versuch führen könnte, den *lichtblick* zu zensieren, nicht bewahrheitet. Im Gegenteil! Seit 1968 gaben alle maßgebenden Administrationen dem *lichtblick* grundsätzlich ihre Rückendeckung, indem sie diese deutschlandweit einzige, unabhängige und unzensurierte Gefangenenzeitung in der bewährten mutigen „Berliner Art“ und ohne Versuch der Einflussnahme auf Themen und Redaktion unterstützten.

Für diesen Mut gestern, heute, morgen –
allen unseren herzlichen Dank!

Wie bisher bleiben alle Quellen geschützt. Die Redaktion respektiert die Grundsätze der inneren Sicherheit der JVA Tegel und ist dem Prinzip von Treu und Glauben verpflichtet und unterliegt dem Presse- und Medienrecht.

Das bisher letzte Publikationsjahr 2022 endete für den *lichtblick* vorzeitig und mit einem lauten Knall. Doch jedem Ende wohnt auch ein neuer Anfang inne. Diese erste neue Ausgabe ist klein und hat noch provisorischen Charakter. Die neuen Redakteure

haben bis zum heutigen Tag keinen Zugang zu Büroräumen, Arbeitsgeräten und damit nur eingeschränkte Recherchemöglichkeiten.

Dank der Unterstützung und tatkräftigen Mitarbeit der überregionalen Tageszeitung taz, der taz-Panterstiftung sowie Sibylle Arndt vom Gefängnistheater aufbruch ist es uns trotzdem möglich gewesen, dieses Pilotprojekt umzusetzen. Die nächste Ausgabe soll wieder in bekanntem Umfang erscheinen.

Die neue Redaktion will nicht einfach weitermachen wie bisher. Wir nehmen die Kritik der letzten Jahre sehr ernst und werden einige Veränderungen etablieren. Wichtige und bewährte

der lichtblick ist bis heute das Sprachrohr aller Akteure, die sich kritisch, ehrlich und vorurteilslos für die Belange aller Inhaftierten einsetzen.

Rubriken wie beispielsweise die Kontaktanzeigen fehlen in dieser Ausgabe, werden aber mit der nächsten Ausgabe wieder erscheinen. Auch die Teilanstalt 7 (Sicherheitsverwahrung) erhält wieder ihre eigene Seite.

Die bisher eingereichten Anfragen für Kontaktanzeigen werden nach und nach bearbeitet und die Antwortbriefe weitergeleitet. Keine*r wird vergessen!

Die Welt ist nicht einfacher geworden. Wir alle, ob Inhaftierte oder nicht, sind mündige Bürger*innen und müssen deshalb unsere Verantwortung in der Gesellschaft, mit allen daraus resultierenden Rechten und Pflichten, ernsthaft wahrnehmen.

Die *lichtblick*-Redaktion sorgt dafür, dass unsere Stimmen gehört werden. Wir werden deshalb das Themenspektrum in alle relevanten Bereiche wie Politik, Medizin, Kultur, Wissenschaft, Service und vielem mehr erweitern.

Danke für Euer Vertrauen und viel Vergnügen beim Lesen!

Die „neue“ *lichtblick*-Redaktion

Inhalt

Noch kein lichtblick am Ende des Tunnels

Das alte Redaktionsteam wurde aufgelöst – lang lebe das neue!

Von **Adrian Uhlig + Michael Henschel**

SEITE 6



Ha'm Sie schon HaMSy?

Die Firma „Telio“ stattet Berliner Hafträume mit dem Haftraumdiensystem aus

Von **Adrian Uhlig**

SEITE 9

Altersarmut durch fehlende Anerkennung?

Zwei Gefangene klagen für einen angemessenen Lohn vor dem Bundesverfassungsgericht

Von **Dennis Mißlitz**

SEITE 13



henFiletstreifen ✓	150 g	1.03	16585
r-Cheeseburger ✓	300 g	2.05	14448
enburger ✓	300 g	2.06	13146
Turkey ✓	500 g	2.09	17012
(nachpacken)			
n ✓	1 Stk	1.04	11502
oni-Mix ✓	100 g	1.05	13020
✓	1 Stk	1.06	15295
itapfel ✓	1 Stk	1.07	11629
rgsalat ✓	1 Stk	1.10	11060
ten Rispen ✓	1 kg	1.11	14114
pignon ✓	300 g	1.13	10807
pinat ✓	100 g	1.14	10571
ait Chips Original ✓	115 g	1.08	39093
es Original ✓	200 g	1.09	35026

Inflation ohne Ausgleich

Auch für Inhaftierte wurde alles teurer

Von **Nima Habibian**

SEITE 11



Das Leben eines Therapiehundes

Fakt ist: In der JVA Tegel arbeitet ein bezahlter Therapiehund

Von **H. Peter Maier**

SEITE 15

Februar	März	April	Mai	Juni
1 Mi	1 Sa	1 Sa	1 Mo Tag der Arbeit	1 Di
2 Do	2 So	2 Do	2 Di	2 Mi
3 Fr	3 Mo	3 Mo	3 Mi	3 Sa
4 Sa	4 Di	4 Do	4 So	4 So
5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo	5 Mi
6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di	6 Do
7 Di	7 Fr Karfreitag	7 So	7 Mi	7 Fr
8 Mi	8 Sa	8 Mo	8 Do	8 Do
9 Do	9 So Ostern	9 Di	9 Fr	9 Sa
10 Fr	10 Mo Ostermontag	10 Mi	10 So	10 So
11 Sa	11 Do	11 Do	11 So	11 So
12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Di
13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di	13 Do
14 Di	14 Fr	14 So	14 Mi	14 Mi
15 Mi	15 Sa	15 Mo	15 Do	15 Do
16 Do	16 So	16 Di	16 Fr	16 Sa
17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 So	17 So
18 Sa	18 Do	18 Do	18 So Christi Himmelfahrt	18 So
19 So	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Di

Kalender 2023

SEITE 16/17

Gefangene schieben Knast auf Arbeit

Seit Jahresbeginn gibt es für die Arbeiter in der JVA Tegel keine Zwischenmahlzeit mehr

Von **Michael Henschel**

Blutiger Protest auf TikTok

Eine Gruppe von sechs Gefangenen prangern in einem TikTok Video Missstände in der JVA Tegel an

Von **Michael Henschel**

SEITE 18





*Angriff aus dem
Mikrokosmos*

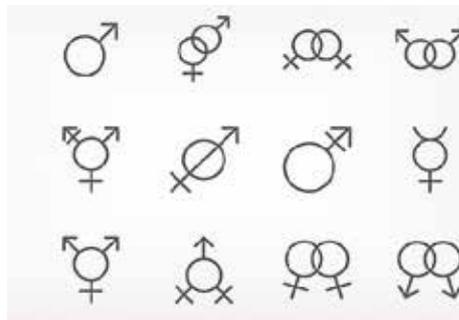
Das grausige Antlitz einer unmenschlichen Gefahr

Von **H. Peter Maier**

SEITE 19

Nachrufe

SEITE 22 + 23

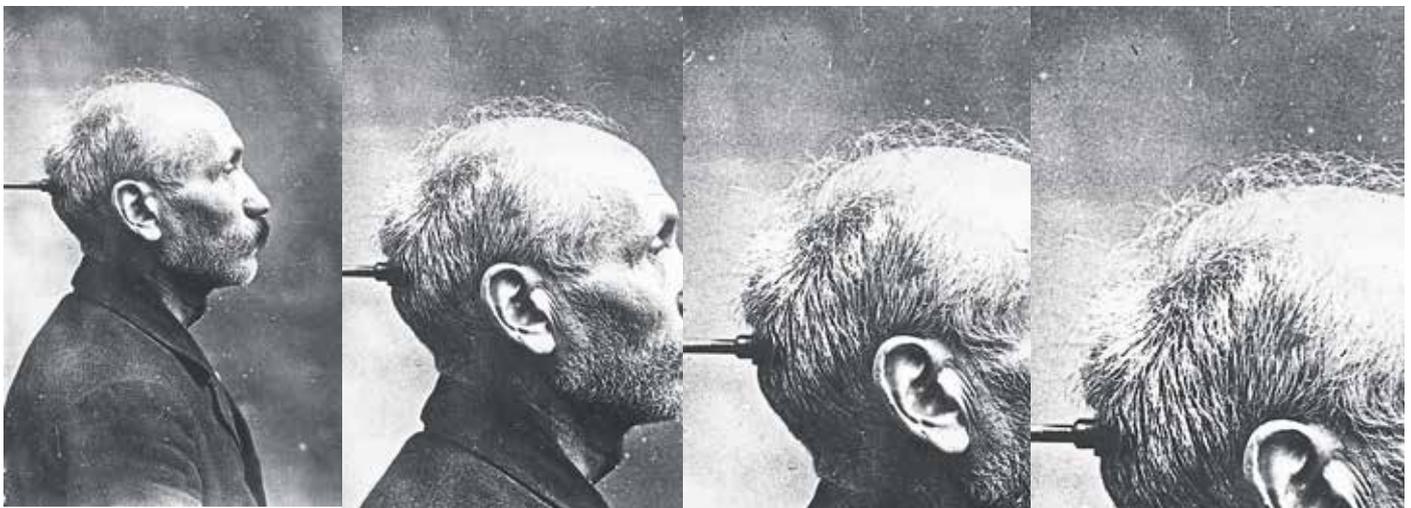


*Trans*ident
und inhaftiert*

Wie geschlechtliche Vielfalt im Berliner Strafvollzug geregelt ist

Von **Steffen Kahreis**

SEITE 20



Freiheit & Selbstbestimmung oder Selbstbetrug

Haben wir überhaupt eine Wahl? Von **H. Peter Maier**

SEITE 24



Vor dem ve
Geräte aus
Before leavi
Przed wyjści
Cezaevi odc
Stingeji lumi
delenjie!
ودة في الازدافا
Перед выхо
Avant de qui

Kurzes Lüft
Aerate short
Krótkie wietr.
Kisa süreli he

(M)ein Kinoerlebnis nach über 30 Jahren Gefängnis

Von **Christian Bär Templiner**

SEITE 29



*Energiekrise - Klimawandel -
Stromausfall*

Wie wirkt sich die Energiekrise auf die JVA Tegel aus?

Von **Christian Bär Templiner**

SEITE 27

Adressbuch für Insassen

SEITE 30



Adrian Uhlig 42
Sozialassistent,
Zerspaner,
Berufskraftfahrer

Vi.S.d.P.



H. Peter Maier 62
Immobilienkaufmann

Themen:
Kunst, Philosophie,
Wirtschaft, Politik



Dennis Mißlitz 57
Tischler

Themen:
Justiz, Recht + Politik



**Christian Bär
Templiner** 57
Infrastruktur + SV,
Autor

Ich möchte recher-
chieren + informieren



Steffen Kahrels 33
Freigeist

Ich möchte die
Veränderung sein, die
unsere Welt so
dringend braucht



Michael Henschel 52

Themen:
Soziales,
Essen,
Sport



René S. 48
Techniker, Meister,
Ausbilder

Themen:
Justiz, Recht, Politik



Nima Habibian 42

Alle Fotos: Anja Weber

Noch kein Lichtblick am Ende des Tunnels

Das alte Redaktionsteam wurde aufgelöst – lang lebe das neue!

Von Adrian Uhlig + Michael Henschel



Die verlassenen Redaktionsräume des alten *lichtblick* Foto: JVA Tegel

Wir hassen den *lichtblick*! Dies ist die Aussage eines Psychologen/ Gruppenleiters aus der JVA Tegel gegenüber einem Gefangenen im Dezember 2022. Vier Worte, die schmerzlich trafen und wenig Hoffnung machten. Es drängt sich die Frage auf, ob dies nur eine einzelne Meinung oder die

der gesamten Tegeler Administration ist. Schließlich bemühen sich gerade, mit ihrer Unterstützung, Mitarbeiter*innen der *taz-Panther-Stiftung* und Gefangene/ Verwahrte, den *lichtblick* zu erhalten.

Schauen wir ein wenig zurück. Nachdem sich der langjährige Chefredakteur im Juni 2022 in den Offenen Vollzug verabschiedet



Ein Ort mit Geschichte: Königliches Strafgefängnis Tegel Anfang des XX. Jahrhunderts Foto: JVA Tegel

hatte, waren nur noch zwei Gefangene in der *lichtblick*-Redaktion tätig. Die Arbeit von drei Personen musste nun von zwei Redakteuren erledigt werden. Einer von beiden war scheinbar mehr damit beschäftigt, seine eigene Firma aus der Haft heraus zu betreuen, statt sich für den *lichtblick* zu engagieren. Er soll eine florierende Autovermietung für hochpreisige Luxusfahrzeuge betrieben haben – direkt aus den Redaktionsräumen. Mit einem seiner Leihwagen wurde mutmaßlich ein Überfall auf einen Geldtransporter verübt. Hiermit war der Grundstein für die massiven Probleme des *lichtblick* gesetzt.

Am 31. August 2022 wurden, auf richterlichen Beschluss hin, die Redaktionsräume von der Polizei durchsucht. Die Sicherheitsgruppe der JVA Tegel war zugegen. Der Vorwurf: Verdacht der Mittäterschaft/Beihilfe an einem Raub. Daraufhin wurden die Redaktionsräume unsanft auf den Kopf gestellt, wie der verbliebene Redakteur berichtete. Sehr teure Gerätschaften wurden zerstört, die Eigentum des *lichtblick* waren und für den Redaktionsbetrieb erforderlich sind. Nahezu die komplette EDV-Technik ist beschlagnahmt worden, darunter der Hauptserver mit dem *lichtblick*-Archiv

sowie der einzige Computer mit Internetzugang. Vorausgegangen waren Ermittlungen, welche auch das Abhören des Redaktionstelefonats beinhalteten, wie der verbliebene Redakteur sagte.

Beide *lichtblick*-Mitarbeiter wurden einer entwürdigenden Leibbesichtigung mit vollständiger Entkleidung unterzogen, obwohl der eine mit den mutmaßlich kriminellen Geschäften des anderen vermutlich nichts zu tun hatte.

An den Weiterbetrieb der *lichtblick*-Redaktion war nach Abrücken der Hilfsbeamten nicht zu denken. Nicht nur, weil kein Computer mehr zur Verfügung stand und der Internetzugang gesperrt war, sondern auch weil der mutmaßliche „Autovermieter“ in eine andere Anstalt verlegt wurde. Das einzig verbliebene Redaktionsmitglied wurde abgelöst und der Zutritt in die Räume des *lichtblick* untersagt. Die Presse war über die vorangegangene Durchsuchungsmaßnahme informiert worden, die B.Z. und Tagesspiegel berichteten. Kurze Zeit später gab Justizsenatorin Lena Kreck bekannt, dass der *lichtblick* als die einzige unabhängige und unzensurierte Gefangenenzeitschrift weiter bestehen soll. Die Un-

terstützung der Senatsverwaltung wurde zugesichert.

Das Ermittlungsverfahren läuft. Die Redaktionsräume und Computer stehen bis heute nicht zur Verfügung. Vereinzelt wurden Gefangene von den Teilanstaaltsleitungen gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, für eine neue Redaktion des *lichtblick* zu arbeiten. Im November 2022 gab es einen Aufruf der *taz*-Panterstiftung, des Berliner Gefangenenbeirats und des Gefangenen-theaterprojekts *aufBruch*, sich für die Arbeit in der Redaktion zu bewerben. Zuvor waren Vertreter der *taz*-Panterstiftung mit der Gefängnisleitung in Verhandlungen getreten. Eine Gruppe von *taz*-Redakteuren und Sibylle Arndt von *aufBruch* besuchten daraufhin die einzelnen Teilanstalten. Sie warben Inhaftierte für einen Redaktions-Workshop an, in dem ihnen das notwendige Handwerkszeug näher gebracht werden sollte. Interessierte konnten sich in eine Liste eintragen lassen.

Das erste Treffen, eine Info-Veranstaltung, fand am 21. November 2022 statt. Für diesen Termin waren 31 Gefangene zugelassen. Zu der Runde kamen jedoch nur 21, wovon sich weitere sechs bereits nach

einer Viertelstunde verabschiedeten. Sie rechneten sich wenig Chancen aus, nachdem sie erfahren hatten, dass nicht die *taz-Panterstiftung* über die Anstellung als *lichtblick*-Redakteur entscheidet. Diese gibt nur eine Empfehlung ab. Das abschließende Votum trifft die Anstalt, welche sich selbstverständlich diese Entscheidung nicht nehmen lässt.

Am 6. Dezember 2022 begann der Workshop mit nur noch 13 Gefangenen – mit einem Rückblick auf den alten *lichtblick*. Die Teilnehmer diskutierten, was in den alten Ausgaben gut war und in die neuen übernommen werden sollte und was sich ändern muss. In Gruppenarbeit wurden gemeinsame Ideen entwickelt. Nach der Vorstellung durch den jeweiligen Gruppensprecher wurde man sich schnell einig, dass *der lichtblick* weiter kritisch und ein Sprachrohr nach draußen bleiben soll.

Statt der bisherigen Praxis, immer nur einseitig, von oben herab und negativ Bericht zu erstatten, soll es fortan eine „gewisse Leichtigkeit“ in den Artikeln geben.

Die als wichtig erachtete Rubrik „Recht kurz gesprochen“, die Chiffre-Anzeigen und das Gefangenen-Adressbuch sollen erhalten bleiben, wobei Letzteres aktualisiert und erweitert werden muss. Bei den weiteren Terminen des Workshops ging es dann um die Themenfindung, die Praxis der Redaktionskonferenz und des Layouts, und es wurden erste kleine Texte geschrieben. Leider haben sich von den ursprünglich 13 Gefangenen weitere aus der Gruppe entfernt.

Die Auswahl für die fünf zu besetzenden Plätze in der zukünftigen Redaktion wurde immer kleiner. Den einen oder ande-

Interessierte konnten sich in eine Liste eintragen. Die Bewerber wurden dann schriftlich zum Workshop eingeladen

ren ließ dieser Umstand ein wenig daran zweifeln, dass zeitnah ein helles Licht am Ende des Tunnels zu sehen sein wird und *der lichtblick* wieder erscheint. Geplant war, im Frühjahr 2023 eine Notausgabe mit reduziertem Umfang zu produzieren.

Es ist zu hoffen, dass sich nicht nur die *taz-Panterstiftung* für das Fortbestehen des *lichtblick* engagiert. Auch die JVA Tegel sollte bald eine Entscheidung treffen, in welchen Räumen sie die Redaktion künftig unterbringen möchte. In dem bisherigen Redaktionsbüro könnte es mit fünf Mitarbeitern eng werden. Sind schon neue Computer vorhanden oder wird die Staatsanwaltschaft die alten Geräte wieder freigeben? Fragen, die ein Inhaftierter nicht stellen und schon gar nicht beantworten kann. Momentan ist nicht zu erkennen, dass in der Sache etwas in Bewegung ist. Ziel muss es sein, den *lichtblick* als unabhängige und unzensurierte Zeitschrift zu erhalten – und diesen nicht zu hassen! Lieben muss man ihn ja auch nicht.



Die Häftlingsteilnehmer des Workshops mit einem Teil des taz-Teams Foto: Anja Weber



Ha'm Sie schon HaMSy?

Blick in die Welt: Inhaftierte sollen in Berlin bald eingeschränkt im Internet surfen können
Foto: Jörg Carstensen/picture alliance/dpa

Die Firma „Telio“ stattet Berliner Hafträume mit dem Haftraummediensystem aus

Von **Adrian Uhlig**

Wir dürfen uns freuen: das Digitale hält Einzug im Knast. Bereits zum 1. Dezember 2022 wurde in der Justizvollzugsanstalt für Frauen, Teilanstalt Berlin-Lichtenberg, das Haftraummediensystem (HaMSy) in Betrieb genommen. Auch die Frauen in der JVA Berlin-Pankow und die Gefangenen in der JVA Heidering sind inzwischen „online“, zumindest was man darunter im Gefängnis versteht.

Wir in Tegel müssen leider noch ein wenig warten. Anfang Juni soll es so weit sein. Bis zum 5. Oktober 2023 wird die Installationen in allen Berliner Anstalten abgeschlossen sein, verspricht die Justizverwaltung. Berlin ist das erste Bundesland in dem das HaMSy in den Hafträumen aller Gefängnisse installiert wird. Die einzelnen Stationen und Termine könnt ihr dem Infokasten entnehmen.

Bereits vor einem guten halben Jahr berichtete *der lichtblick* (Ausgabe 3/2022) über das HaMSy und die unvermeidlichen Neuerungen, die nun Einzug in das Leben eines jeden Berliner Gefangenen halten sollen. „Unvermeidlich“, da es sich niemand aussuchen kann – jeder bekommt das System, ob er will oder nicht. Manch ein Inhaftierter ist darüber nicht besonders glücklich.

Bedeutet dies doch Veränderung, insbesondere finanzieller Natur. Einige machen sich auch Sorgen, ob das neuerliche System immer störungsfrei funktionieren wird. In der JVA Lichtenberg scheint es wohl öfter mal „eher schlecht als recht“ zu funktionieren. So war zumindest die Aussage an einen Bediensteten hier in Tegel, welcher sich das HaMSy dort mal anschauen wollte. „Eine Besichtigung lohne sich derzeit noch nicht“, hieß es weiter. Zudem ist über das HaMSy die Überwachung der kompletten Kommu-

nikation seitens des Vollzugs möglich, wie die Senatsjustizverwaltung, auf Anfrage des *lichtblicks*, mitteilt. Das Land Berlin hat sich gegenüber der Konzessionsnehmerin, der Firma Telio, vertraglich verpflichtet die technischen Voraussetzungen plangemäß zu schaffen. Das bedeutet, dass Technik- und Serverräume aufgerüstet bzw. erst einmal geschaffen werden müssen. Ob dies zeitlich umzusetzen ist, kann derzeit nicht abgeschätzt werden. Zumindest für Tegel sei der Zeitplan „machbar“, so die Aussage der Justizverwaltung.

Installiert wird das HaMSy in den Hafträumen bzw. Zimmern in der Nähe des Schreibtischs. Einmal angeschlossen an das Stromnetz und das vorhandene Koaxial-Antennenkabel bedarf es keiner weiteren Anschlüsse. Die Gehäuse der Geräte sind durchsichtig, wie man es von den meisten zur Zeit genutzten Telio-Fernsehgeräten

Telefon	Festnetz/ Minute	Mobilfunk/ Minute
Inland	0,03 €	0,02 €
Ausland Region 1	0,02 €	0,02 €
Ausland Region 2	0,02 €	0,02 €
Ausland Region 3	0,02 €	0,02 €
Sonderrufnr. (Beratung, Seelsorge...)	kostenfrei	
TV m. Programmvor-schau u. Radio	12,95 €	Monat
Netzwerkdruker	0,03 €	Seite
Blu-ray-Player	2,90 €	Monat
Spiele	1,00 €	Monat je Spiel
Backgammon		
Minesweeper		
Mahjong		
Frozen Bubble		
Data Wing		
Super Tux		
Naroth		
Rattleheart		
GameStart		
Super TuxKart		
Angry Bird		
Spiele 5er-Paket	4,00 €	Monat
Spiele 10er-Paket	5,00 €	Monat
Spiele-Controller	2,90 €	Monat
E-Book-Reader	kostenfrei	
Google News	kostenfrei	
Erweiterter Internetkontakt	2,33 €	Monat
Digit. Brief (später e-mail)	1,96 €	Monat
Standard-Office-Paket	kostenfrei	
Kaufobjekte		
Kopfhörer	80,00 €	
Tastatur + Maus	49,90 €	
Tastaturschablone	29,90 €	

kennt. So weit bleibt also erst einmal alles beim Alten. Neu ist der eigentliche Bildschirm. Hierbei handelt es sich um einen Touchscreen mit einer Kachel-Oberfläche, unter anderem mit den Kategorien Kommunikation, Unterhaltung, Büro und Selbstverwaltung. Über den Bildschirm, welcher eine Diagonale von 21 Zoll hat, können die Funktionen angesteuert werden. Dies geht auch mit der Fernbedienung. Optional ist es möglich, eine Tastatur und Maus anzuschließen. Der Telefonhörer ist direkt an das HaMSy angeschlossen. Leider konnten wir nicht in Erfahrung bringen, ob das System über externe Anschlüsse verfügt, wie z.B. HDMI, USB, Audioausgang (3,5mm Klinke) und Scart - vielleicht möchte ja doch jemand seine vorhandenen Geräte mit dem HaMSy verbinden. Allerdings werden laut Auskunft der Justizverwaltung „Bestandsgeräte, die noch zur Unterhaltung und/oder als Informationsquellen genutzt werden“, aus den Hafträumen entfernt. Gegen dieses Vorgehen laufen bereits Klagen von Häftlingen.

Anhand der Antwort auf eine schriftliche kleine Anfrage, welche der CDU-Abgeordnete Alexander J. Herrmann an die Senatsjustizverwaltung gestellt hat, lassen sich alle Fragen zu den Kosten des Systems beantworten. Für die generelle Nutzung des HaMSy mit dem sogenannten JVA Basispaket entstehen dem Gefangenen keinerlei Kosten. Dieses Gratis-Paket beinhaltet unter anderem die Anwendungen Kalender, Terminverwaltung, Kontaktdatenbank, Uhr mit Wecker, Persönliche Datenablage, Anstaltsinformationsportal und das Digitale Verwaltungsverfahren für die Antragstellungen/ Kontoführung.

Wer Fernsehen (inkl. elektronischer Programmorschau) und Radio empfangen möchte, muss 13,95 Euro pro Monat zahlen. In Tegel ist dies nunmehr 3,49 Euro günstiger als bisher. Der Inhaftierte, welcher einen privaten Fernseher hatte, gibt nun jedoch gut sechs Euro mehr im Monat aus. Bisher hatte er nämlich nur die Kosten für den Satelliten-Anschluss (7,83 Euro/mtl.) zu zahlen. Telefonieren ins deutsche Festnetz kostet 0,03 Euro pro Minute, in alle deutschen Mobilfunknetze 0,02 Euro pro Minute. Telefonate ins Ausland, egal ob ins Festnetz oder Mobilfunknetz und unabhängig vom Land, sind absurderweise billiger und schlagen stets mit 0,02 Euro/Minute zu Buche.

Für alle Berliner Gefangenen, außer in Tegel, bedeutet dies, dass die Festnetztelefonie günstiger wird. Ob die Preise für die JVA Tegel noch angepasst werden, wird sich zeigen – aktuell zahlt man für eine Minute ins deutsche Festnetz 0,01 Euro. Auch hier dürften sich rasch Leute finden, die bes-

sere Konditionen einklagen werden. Alle Kosten, für die einzelnen Anwendungen im Haftraummediensystem, könnt ihr dem Infokasten entnehmen.

Noch einmal extra hervorgehoben sei die Videotelefonie. Hier werden 0,20 Euro/Minute aufgerufen. Dies ist weit entfernt von marktüblichen Preisen. Für zehn Minuten Videotelefonie muss der gemeine Gefangene noch eine Stunde arbeiten, um sich diesen „Luxus“ leisten zu können. Es darf davon ausgegangen werden, dass diesbezüglich hier auch gegen Telio in der Zukunft prozessiert wird. Ob es sich bei den Kaufobjekten Kopfhörer für 80 Euro und „länderspezifische Tastatur „Maus“ für 49,90 Euro, sowie „Tastaturschablone“ für 29,90 Euro um Wucherpreise handelt, wird sich erst herausstellen, wenn man das Material in den Händen hält. Erwartet werden darf sicherlich nur die beste Qualität.

Allerdings können Gefangene über HaMSy auch überwacht werden. Entsprechende Maßnahmen müssen „im begründeten Einzel- und Ausnahmefall von der Anstalt angeordnet und gegenüber den Gefangenen schriftlich begründet“ werden, so die Justizverwaltung auf *lichtblick*-Anfrage. Die Überwachung umfasse „das Mithören, Mitlesen, Mitsehen und die Option der Speicherung von Gesprächen und Texten“. Und weiter: „bei sämtlichen Zugriffen werden personen-, datums- und zeitbezogene Logdateien erzeugt“. Von der Überwachung ausgeschlossen seien die Kommunikation mit Rechtsanwälten.

Das HaMSy bringt jedoch auch positive Effekte mit sich. Wollte man bisher mal eine Mail versenden oder Videotelefonie/ Skype nutzen, so war dies nur über einen Antrag und nach Terminvergabe möglich. Nun kann das vom Haftraum aus erledigt werden. Wenn das System störungsfrei läuft und auch das digitale Verwaltungsverfahren voll umfänglich in Betrieb ist, so überwiegen die Vorteile die Nachteile. Man denke nur daran, dass Anträge dann nicht mehr verloren gehen können.

Im kostenfreien Basis-Internetzugang ist z.B. der Zugriff auf die Onlinebücherei der Zentral- und Landesbibliotheken, zur Agentur für Arbeit und zu Nachrichtenseiten (Google News) enthalten. Der erweiterte Internetzugang wird sich derart gestalten, dass alle nutzbaren Internetseiten vordefiniert sind und für jeden einzelnen Gefangenen individuell eingestellt werden kann. Da es keinen allgemeinen Browser (Internetexplorer, Firefox) geben wird, sind Seiten wie Facebook, Instagram, YouTube Netflix Spotify usw. leider nicht ansteuerbar.

Infokasten

JVA Lichtenberg (Frauen)	01.12.2022
JVA Pankow (Frauen)	01.02.2023
JVA Heidering	01.03.2023
Offener Vollzug	
Robert-von-Ostertag-Straße	04.04.2023
Offener Vollzug	
Niederneudorfer Allee	04.05.2023
JVA Tegel	01.06.2023
Offener Vollzug	
Kisselallee	04.07.2023
JVA Moabit	01.08.2023
Offener Vollzug	
Kiefheider Weg	15.08.2023
JVA Neukölln (Frauen)	14.09.2023
JVA Plötzensee	05.10.2023

Inflation ohne Ausgleich

Auch für Inhaftierte wurde alles teurer

Von **Nima Habibian**

Fast drei Jahre lang hat uns das Coronavirus geplagt. Die Inflation ist exponentiell seit dieser Zeit gestiegen: Vor der Pandemie lag sie bei etwa zwei Prozent pro Jahr, aktuell bei fast neun Prozent.

Unternehmen sind genauso betroffen wie Privatpersonen. Zahlreiche Hilfspakete hat die Bundesregierung seit dem beschlossen, von Nullzins-Krediten und Kurzarbeit für Unternehmen, bis zu Einmalzahlung an Privatpersonen. Hinzu kam der Russland-Ukraine Konflikt, der die Energie- und Weizenpreise ins Unermessliche steigen ließ. Sogar das Hartz 4 wurde erhöht und heißt jetzt Bürgergeld. Was ist in den Justizvollzugsanstalten passiert? Sind diese etwa verschont geblieben von dem Preisanstieg? Haben die Justizvollzugsanstalten darauf entsprechend reagiert? Nein.

Das zeigt sich schon allein an dem Einkaufslimit in den Justizvollzugsanstalten. Das Limit markiert die Obergrenze, wieviel Geld ein Häftling maximal pro Einkauf ausgeben darf – sofern er das Geld dafür überhaupt verdient. In der JVA Tegel dürfen Gefangene pro Einkauf alle zwei Wochen maximal 130 Euro ausgeben, zusätzlich einmal im Monat 50 Euro für Hygieneartikel. Auf Anfragen der *lichtblick*-Redaktion, wie lange die Limits schon existieren, hat sich die Senatsverwaltung nicht geäußert. Nach Aussagen von verschiedenen Gefangenen wurden die Limits seit mindestens zehn Jahren nicht erhöht.

Dabei sind die Preise für Lebensmittel und Hygieneartikel in den vergangenen Jahren zum Teil extrem gestiegen. So hat ein Liter Pflanzenöl im Mai 2021 noch 1,49 Euro gekostet. Im März 2023 sind es 2,69 Euro. Eier lagen damals bei 1,39 Euro, heute bei 2,59 Euro. Passierte Tomaten kosteten 69 Cent, heute 1,29 Euro. Das geht aus alten Einkaufslisten hervor, die der Redaktion vorliegen.

Damit haben sich die Preise für diese Lebensmittel in den letzten zwei Jahren fast verdoppelt. Gerechterweise sollte sich das

Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes sind Nahrungsmittel weiterhin deutlich teurer geworden, wenn auch etwas weniger als im Dezember 2022. Diese Entwicklung betrifft alle Lebensmittelgruppen. In den vergangenen 20 Jahren waren die Lebensmittelpreise weniger angestiegen als andere Lebenshaltungskosten. Zwischen 2000 und 2019 lag die Teuerung durchschnittlich noch knapp unter 1,5 Prozent, der Preisanstieg von Januar 2022 bis Januar 2023 liegt jedoch bei 20,2 Prozent.

Speisefette und Speiseöle (insgesamt +34 Prozent; Höchstwert war +51 Prozent im Oktober 2022):
 Sonnenblumen- und Rapsöl +69 Prozent (im November 2022 lag die Teuerung bei +82 Prozent im Vergleich zu November 2021);
 Butter +26 Prozent;
 Margarine +41 Prozent

Milchprodukte und Eier (insgesamt +36 Prozent):
 Frische Milch je nach Sorte zwischen +34 und +37 Prozent;
 Joghurt +24 Prozent;
 Schnittkäse + 48 Prozent;
 Quark +64 Prozent;
 Frischkäse + 39 Prozent;
 Sahne +47 Prozent;
 Eier: +17 Prozent

Gemüse (insgesamt +11 Prozent; Höchstwert war +23 Prozent im Oktober 2022):
 Blumenkohl, Wirsing und anderer Kohl + 21 Prozent;
 Paprika + 14 Prozent;
 Pilze + 20 Prozent;
 Möhren +36 Prozent;
 Zwiebeln und Knoblauch +32 Prozent;
 Gemüsekonserven je nach Gemüsesorte zwischen +21 und +36 Prozent

Fleisch (insgesamt +19 Prozent):
 Schweinehackfleisch +26 Prozent;
 Rinderhackfleisch +30 Prozent;
 Rindfleisch zum Kochen +21 Prozent;
 Geflügelfleisch +27 Prozent
Fisch (insgesamt +21 Prozent):
 Frischer Fisch + 17 Prozent;
 Tiefgefrorener Fisch +27 Prozent

Mehl, Brot und Getreideerzeugnisse (insgesamt +23 Prozent):
 Weizenmehl +56 Prozent;
 Nudeln +26 Prozent;
 Reis + 24 Prozent;
 Haferflocken + 29 Prozent;
 frische Brötchen +16 Prozent;
 Vollkornbrot und Körnerbrot +20 Prozent;
 Toastbrot + 40 Prozent

Saucen und Würzmittel (insgesamt +31 Prozent):
 Essig + 24 Prozent;
 Senf +31 Prozent;
 Mayonnaise +37 Prozent;
 Ketchup +46 Prozent;
 Salz + 41 Prozent;
 Zucker +67 Prozent;
 Marmeladen und Konfitüre +27 Prozent;
 Honig +22 Prozent

Entwicklung der Inflation:

Jahresvergleich 2006 2022



Einkaufslimit von 130 Euro auch diesen Teuerungsraten anpassen. Durch die Nichtanpassung sinkt die Kaufkraft der Inhaftierten. Sie können heute weniger einkaufen als noch vor zwei Jahren. Warum das Limit nicht erhöht wird, darauf bekam die *lichtblick*-Redaktion keine Antwort. Mauert die Anstaltsleitung hier mit Absicht? Zumindest scheint es, dass sich die Verantwortlichen im Großen und Ganzen einig sind und auf diese Fragen nicht antworten wollen, weil die Antwort wahrscheinlich zeigen würde, dass es Bedarf an Veränderung gibt.

An dieser Stelle ignorieren die Justizvollzugsanstalten die Misslage der Gefangenen gänzlich. Auf kurzfristige Fragen über Zeiten, wie lange es keine Erhöhung des Einkaufslimits gab, haben sich die Verantwortlichen der JVA und Senatsverwaltung nicht geäußert, aber nach Recherchen der Redaktion existieren diese zumindest die letzten 10 Jahre. Man stelle sich mal vor wieviel ein Liter Rapsöl vor 10 Jahren gekostet hat und wieviel heute? Auf Anfrage beim Einkaufsdienstleister Massak nach welchen Maßgaben dieser seine Preiserhöhung rechtfertigte, blieben diese Anfragen unbeantwortet.

Massak Logistik GmbH
Hollfelder Straße 23, 96123 Litzendorf

277

5514433

Kommissionierbeleg/Lieferschein

Buch-Nr. [REDACTED]

Einkaufsschein 0

Unterbringung Flügel F, Haus 2, Halbraum 151

JVA Berlin-Moabit
29.12.2020

Menge	Bezeichnung	Inhalt	Pos.	Art-Nr.	Gold	MWSL	E-Preis (€)	G-Preis (€)
Frische (gekühlt)								
2	Zott Sahnejogh, Piirsich	150 g	1.01	14394	HG	1	0,74	1,48
3	Zott Sahnejogh, Saison	150 g	1.02	14400	HG	1	0,74	2,22
7	HähnchenFiletstreifen	150 g	1.03	16585	HG	1	2,25	15,75
1	Rinder-Cheeseburger	300 g	2.05	14448	HG	1	1,95	1,95
1	Chickenburger	300 g	2.06	13146	HG	1	1,95	1,95
1	Pulled Turkey	500 g	2.09	17012	HG	1	6,37	6,37
Obst (nachpacken)								
1	Gurken	1 Stk	1.04	11502	HG	1	0,68	0,68
1	Peperoni-Mix	100 g	1.05	13020	HG	1	1,46	1,46
2	Kaki	1 Stk	1.06	15295	HG	1	0,58	1,16
2	Granatapfel	1 Stk	1.07	11629	HG	1	0,97	1,94
2	Eisbergsalat	1 Stk	1.10	11060	HG	1	0,97	1,94
1	Tomaten Rispfen	1 kg	1.11	14114	HG	1	2,54	2,54
1	Champignon	300 g	1.13	10807	HG	1	1,76	1,76
1	Blattspinat	100 g	1.14	10571	HG	1	1,66	1,66
1	Chocofait Chips Original	115 g	1.08	39093	HG	1	0,97	0,97
2	Pringles Original	200 g	1.09	35026	HG	1	2,35	4,70
1	Pflanzenöl aus Raps	1 l	1.12	34952	HG	1	1,36	1,36
1	Dürüm Weizenmehlfäden	800 g	1.15	15880	HG	1	2,25	2,25
6	Mineralwasser classic	1,5 l	1.16	34071	HG	2	0,58	3,48
1	Dallm. Gold lösl.	250 g	1.17	44027	HG	1	8,82	8,82
1	Zucker	1 kg	1.18	37291	HG	1	0,87	0,87
1	Süßstoff flüssig	300 ml	1.19	36249	HG	1	1,36	1,36
1	Essig	1 l	1.20	31598	HG	1	0,54	0,54
1	Alpe. Coffein SH	250 ml	2.01	70142	HG	2	5,84	5,84
6	Coca Cola Zero	1,25 l	2.02	37928	HG	2	1,35	8,10
2	Tokai Feuerzeug	1 Stk	2.03	71262	HG	2	0,49	0,98
2	Batterie Mignon R6 AA	1 Stk	2.04	70415	HG	2	0,39	0,78
1	Hamburger Sauce	425 ml	2.07	32153	HG	1	1,95	1,95
1	Adidas DG Ice Men 2in1	250 ml	2.08	75565	HG	2	2,72	2,72
Eigengeld:							87,58	
Summe:							87,58	

MWSt. (1) zu 5%: 3,13 €
MWSt. (2) zu 16%: 3,02 €

Vielen Dank für Ihren Einkauf.

Massak Logistik GmbH
Hollfelder Straße 23
96123 Litzendorf

Amtsgericht Bamberg, HRB 5166
Geschäftsführer: Werner Massak, Boris Massak
USt-IdNr. DE239176747

23.12.2020 10:25 Uhr
Seite 1 von 1

Das Virus geht, die Maskenpflicht kommt

Statt alle Corona-Auflagen aufzuheben, werden sie in der Teilanstalt 6 sogar verschärft – aber kurz darauf ganz abgeschafft. Verstehe das, wer will!

Seit dem 2. Februar 2023 ist das Infektionsschutzgesetz ausgesetzt: endlich nach drei anstrengenden Jahren! Bedauerlicherweise bleibt abgerechnet – und auch nur – die Teilanstalt 6 in Tegel davon unberührt. Viel schlimmer: Seit diesem Tag gelten hier verschärfte Regelungen. Maskenpflicht, Isolation und Abstandsgebot werden dort wieder groß geschrieben.

Allerdings nur bis zum 13. Februar. An dem Tag werden die Maßnahmen plötzlich wieder abgeschafft, es gelten die Bundesverordnungen. Ganz so, als ob man das Coronavirus in diesen knappen zehn Tagen unter Kontrolle hätte bringen können. Hätte man diese Erkenntnis schon deutschlandweit im Jahr 2020 gehabt, dann hätten wir uns den ganzen Lockdownstress und die nachfolgenden Maßnahmen sparen können.

Was Sinn und Zweck dieser Aktion war, bleibt das Geheimnis der Anstaltsleitung. Sehr überlegt war das Ganze jedenfalls nicht.



Wenig Lohn für gleiche Arbeit in einem JVA-Betrieb Foto: Michael Trippel/laif

Altersarmut durch fehlende Anerkennung?

Zwei Gefangene klagen für einen angemessenen Lohn vor dem Bundesverfassungsgericht

Von **Dennis Mißlitz**

Viele Gefängnisse haben gut ausgestattete Werkstätten, in denen für namhafte Firmen, wie VW, BMW, Bals, Becker, gearbeitet wird. Dort wird teilweise auf dem Niveau von Gesellen und Meistern gefertigt (*der lichtblick* berichtete darüber in der Ausgabe 3/2022). Bis auf wenige Ausnahmen gilt in den bundesweiten Gefängnissen Arbeitspflicht. In Freiheit wird zur Zeit ein Mindeststundenlohn von zwölf Euro pro Stunde gezahlt. Die ca. 63.000 Häftlinge in den deutschen Gefängnissen haben bis 2021 zwischen 1,37 und 2,30 Euro pro Stunde verdient. Ein Gefangener kommt somit auf einen Monatslohn von gut 300 Euro netto – und das bei

einer Vollzeitstelle: 7,5 Stunden am Tag, fünf Tage die Woche. Die Arbeitszeiten sind an den öffentlichen Dienst angelehnt.

Die Bezahlung in Gefängnissen ist damit weit vom Mindestlohn in Freiheit entfernt. Fortzahlungen im Krankheitsfall gibt es nicht. Wenn die Beschäftigungstherapie der Resozialisierung dienen soll, dann ist der Maßstab der vernünftigen Bezahlung, der beim Mindestlohn anfängt, der Weg zur Resozialisierung. Ziel ist die Resozialisierung als oberstes Gebot des Strafvollzugsgesetzes.

Darum haben zwei Häftlinge, einer aus der JVA Straubing in Bayern, und einer aus der JVA Werl in NRW, Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingelegt. Die Ent-

scheidung steht noch aus und soll auf ganz Deutschland ausstrahlen. Beide Beschwerdeführer und viele weitere Gefangene fordern ihr Recht auf den Mindestlohn.

Im Gleichheitsgrundsatz heißt es: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. Obwohl Häftlinge, die arbeiten gehen eine Lohnabrechnung bekommen, kann man nicht von einem gleichen Lohn sprechen (siehe Lohnschein.) Es ist eine „Vergütung für eine Beschäftigungsmaßnahme“, so steht es in der Berliner Verordnung der Vergütungsstufen vom 01.09.2021.

Die Beschwerdeführer argumentieren, dass es keine Resozialisierung ist, wenn man nach der Entlassung ein Sozialfall ist, man

von der staatlich sanktionierten Billiglöhneri nichts ansparen, Schulden bezahlen und die Familie nicht unterstützen kann. Aber der Hauptgrund ist doch, dass man nichts in die Rente einzahlen kann und somit, gerade den Langzeithaftieren die Altersarmut droht.

Die Vergütung von Gefangenen ist im Strafvollzugsgesetz (StVollzG) gesetzlich geregelt. Sie soll neun Prozent der Grundsicherung draußen entsprechen. Darum ist die Vergütung in Haft so wenig.

Die Justizsenatorin Lena Kreck (Die Linke) hat in ihrer Amtszeit die Vergütung neu aufgerollt: Am 1.10. 2021 trat die Neufassung einer Justizvollzugsvergütungsverordnung (JvollzVergV) in Kraft. In einer stufenweisen Grundlohnerhöhung über die Dauer von drei Jahren soll die Vergütung um elf Prozent gesteigert werden, siehe Tabelle.

Auf *lichtblick*-Anfrage hat die Justizsenatorin Kreck mitgeteilt, dass die Idee der Resozialisierung an erster Stelle steht. Auf die Frage, wie Resozialisierung funktionieren soll, wenn doch viele Insassen in der Haft so wenig Geld verdienen, sagte sie, dass Gefangene durchaus Eingliederungsgeld ansparen können. Außerdem könnten sie nach der Entlassung die regulären staatlichen Sozialleistungen in Anspruch nehmen.

Aber das Problem sind nicht nur die niedrigen Löhne in der Haft, sondern auch die fehlenden Rentenansprüche. Gefangene sind bisher selbst für ihre Rentenversicherung verantwortlich. Doch dafür reicht die niedrige Vergütung oft nicht aus.

Die Bundesregierung hatte 1977 schon einmal im Strafvollzugsgesetz beschlossen, dass die Gefangenen durch ein zusätzliches Bundesgesetz in die Rentenversicherung einbezogen werden sollten. Regeln muss das der Bund. Das ist bis heute nicht passiert. Die Ampelkoalition hat sich das aber in ihrem Koalitionsvertrag vorgenommen. Die Mickervergütung verletzt, so die beiden Beschwerdeführer vor dem Bundesverfassungsgericht, die Grundrechte.

Dem Kriminalwissenschaftler Herr Johannes Feest ging es im Interview 2016 beim Deutschlandfunk auch schon um den Gleichbehandlungsgrundsatz: "Der Entzug der Freiheit ist die Strafe, und nicht darüber hinausgehendes. Und diese Ausgrenzung der Gefangenen, dass, wenn die im Gefängnis sind, dann gilt das alles nicht für sie, die muss bekämpft werden, und die wird irgendwann auch fallen. Die Frage ist nur, wann."

Viele Gefangene hoffen, dass das Bundesverfassungsgericht zu ihren Gunsten entscheiden wird. Wann das Urteil kommt, ist allerdings unklar.

Tabelle der Vergütung, bei Lohnstufe V

Min. Faktor	Monat	% - Erhöhung	Jahr
3,874	Bis September		2020
4,194	Oktober	6,52	2021
4,291	Oktober	3,29	2022
4,426	Oktober	4,58	2023

Lohnschein

JVA Tegel (Berlin) * Seidelstr. 39 * 13507 Berlin
Tel: 030/901 47-0 Fax: 030/901 47-1809

Bereich: Stand:

Buchnummer: Geburtsdatum: Hafthaus/Abt./Raum:
Familienname: Staatsangehörigkeit: deutsch
Geburtsname: Geburtsland: Deutschland
Vorname: Geschlecht: männlich

Lohnschein für den Monat Februar

Lohn-Stammdaten:
Arbeitslosenversicherung :
Erlernter Beruf :
Zuletzt ausgeübte Tätigkeit :

Lohnbuchungen		Arbeitsplatznr. / Arbeitsplatz Tage von - bis	Vergütungsstufe		Brutto-EUR
Lohnart	Betriebsnummer Betrieb		Arb.minuten /	Min.faktor	
501	580	1 / 01 - 26	8880 /	III 3,2000	341,00
		Zulage: Leistung	20 %	8880 /	56,80
				Summe :	341,00

Ende der Liste

Gesamtbruttobezüge	341,00 EUR	Gesamtnettozüge	337,00 EUR
davon AV-Beitragsfrei	0,00 EUR		
davon AV-Beitragspflichtig	341,00 EUR		
AV-Beitragsanteil	4,00 EUR		

Erläuterung zur Lohnart
501 Zeitlohn

Freistellungsanspruch von der Arbeitspflicht		Genommen		Ausgezahlt	
Insgesamt erworben	14 Tage	Angerechnet	6 Tage	Offen	8 Tage
Beantragt	0 Tage		0 Tage	Aktuell nutzbar	2 Tage

Freistellungsanspruch nach §63/66 StVollzG/JStVollzG Bln StVollzG.

Voranstalt: BASIS-Alt		Aktuelle Anstalt inkl. Voranstalt							
Voranstalt bis	0 Tage	Erworben	0 Tage	Zeitraum ab	0 Tage	Genommen	0 Tage	Insg. offen	0 Tage
Weitere Arbeitstage	0 Tage	Genommen	0 Tage	Anpassung	0 Tage	Angerechnet	0 Tage	Beantragt	0 Tage
		Rest	0 Tage	Insg. erw.	0 Tage	Ausgezahlt	0 Tage	Verfügbar	0 Tage

AV BASIS-Web

Seite: 1/1

Bericht von: Frau Prof. Dr. Dr. Leontine von Kläff-Wuschel, Diplom-Psychologin, Autorin des international geschätzten Standardwerkes: *Ein Hundeleben – Vom Gut-Hund zum Angstbeißer*. Verlag Schlappohr & Taze, Berlin. 99,90 €

Protokoll der Therapiesitzung vom 14. Februar 2022

Therapeutin: Frau Prof*in Dr. Dr. Leontine von Kläff-Wuschel.

Patient: Herr Otto Wolf, Dorian vom Lausenhof-Krätzenburg Künstlername: **Pupsi** (Name geändert) **Aktuelle Tätigkeit:** Therapiehund – JVA Tegel **Lohnstufe:** xx (Privatpatient)

Kläff-Wuschel: „Hallo Herr Pupsi. Ich darf Sie doch Pupsi nennen?“

Pupsi: „Eigentlich von Pupsi!“ *sich in den Schwanz beißend* „Nennen sie mich wie Sie wollen – tut ja sowieso jeder, Winsel!“

Kläff-Wuschel: „Die JVA Tegel schickt Sie – zur psychologischen Begutachtung.“

Pupsi: *Bricht zusammen und jault* „Ich haasse mein Leben!“

Kläff-Wuschel: „Können Sie Ihre Gefühle genauer beschreiben?“

Pupsi: „Ich war ein glücklicher kleiner Hund – 12 Wochen alt –, als meine Menschin mich aus dem Tierheim holte.“ *schwänzelt freudig*. „Ich dachte: Endlich, ich lebe – hächel. Sie war so lieb, schmuste und kuschelte. Ich hatte einfach alles.“

Pupsi schluchzt hemmungslos: „Dann die wunderbare Corona-Zeit.“ Wir waren immer zusammen, Tag und Nacht! Bis, eines Tages ...“ *Pupsis Stimme versagt* – beinah....

Kläff-Wuschel: „... bis eines Tages? Reden Sie weiter!“

Pupsi: „Bis ich den wahren Grund für ihre Liebe erkannte.“ Pupsi bedeckt beschämt die Schnauze mit seiner Pfote. „Ich dachte, ich hätte das Schlimmste schon gesehen: Das Tierheim, das Mobbing der älteren Hunde *jaul*. Das alles war nichts gegen das, was dann kam.“

Kläff-Wuschel: „Was? Was kann denn noch schlimmer sein? Sie müssen es laut aussprechen, Herr von Pupsi!“

Pupsi Ringt nach Luft: „Sie brachte mich ... in ... in... den Knaaast ... *jaul*, und ... und ich, ich ... wurde, ein Th...Therapiehund!“ Pupsi wird kurz ohnmächtig.

Kläff-Wuschel: „Oh neeein! Sie armes Köterchen, ähh, Hundchen!“

Pupsi: „Jeder hat mich begrabscht. Grinsende Fratzen überall. Die Knast-Katze hat noch versucht, mich zu warnen.“ *Pupsi knurrt kurz und fletscht die Zähne*. „Ich weiß, ich hätte laut NEIN kläffen sollen. Aber, ich ließ es ge-

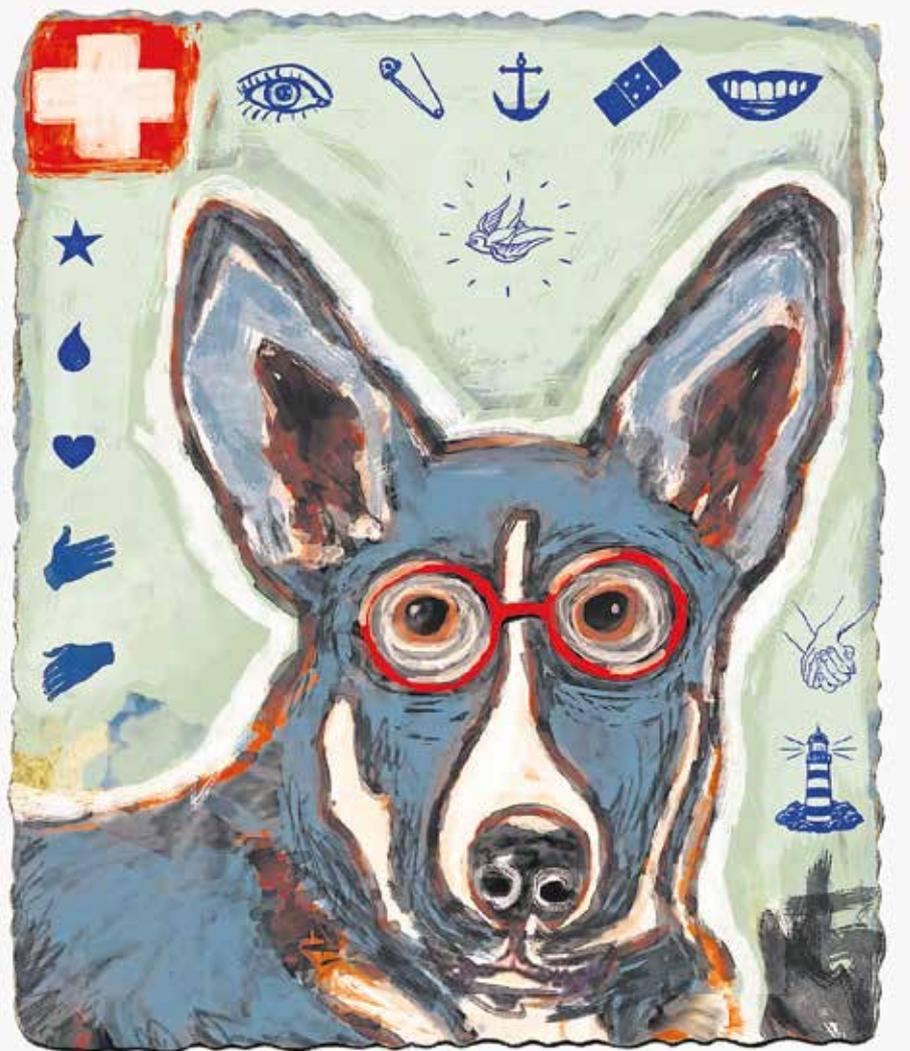


Illustration: Eléonore Roedel

Das Leben eines Therapie- hundes

Fakt ist: In der JVA Tegel arbeitet ein bezahlter Therapiehund

Von **H. Peter Maier**

schehen – aus Liebe.

Meine Menschin war sooo glücklich. Menschen verstehen nichts! Hunde können ja nicht anders. Wir tun alles für unsere Menschen.“ *Nun jaulen beide – die Therapeutin und Pupsi*. „Oh, ich habe es so satt, nur auf mein schnuckeliges Äußeres reduziert zu werden – Winsel!“

Ich bin kein Rassist. Ich mag Menschen!

Bitte, Frau Doktor, helfen Sie mir, bevor ich zubeiße!“

Kläff-Wuschel: „Gibt es denn nichts Positives über ihre Arbeit zu sagen?“

Pupsi: *Stellt die Ohren auf, denkt kurz nach* „Doch ... die Kohle stimmt, sagt meine Menschin!“

Kalender 2023

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 So Neujahr	1 Mi	1 Mi	1 Sa	1 Mo Tag der Arbeit	1 Do
2 Mo	2 Do	2 Do	2 So	2 Di	2 Fr
3 Di	3 Fr	3 Fr	3 Mo	3 Mi	3 Sa
4 Mi	4 Sa	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So
5 Do	5 So	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo
6 Fr Heilige Drei Könige	6 Mo	6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di
7 Sa	7 Di	7 Di	7 Fr Karfreitag	7 So	7 Mi
8 So	8 Mi	8 Mi	8 Sa	8 Mo	8 Do Fronleichnam
9 Mo	9 Do	9 Do	9 So Ostern	9 Di	9 Fr
10 Di	10 Fr	10 Fr	10 Mo Ostermontag	10 Mi	10 Sa
11 Mi	11 Sa	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So
12 Do	12 So	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo
13 Fr	13 Mo	13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di
14 Sa	14 Di	14 Di	14 Fr	14 So Muttertag	14 Mi
15 So	15 Mi	15 Mi	15 Sa	15 Mo	15 Do
16 Mo	16 Do	16 Do	16 So	16 Di	16 Fr
17 Di	17 Fr	17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 Sa
18 Mi	18 Sa	18 Sa	18 Di	18 Do Christi Himmelfahrt	18 So
19 Do	19 So	19 So	19 Mi	19 Fr	19 Mo
20 Fr	20 Mo Rosenmontag	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di
21 Sa	21 Di	21 Di	21 Fr	21 So	21 Mi
22 So	22 Mi	22 Mi	22 Sa	22 Mo	22 Do
23 Mo	4 23 Do	23 Do	23 So	23 Di	23 Fr
24 Di	24 Fr	24 Fr	24 Mo	24 Mi	24 Sa
25 Mi	25 Sa	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So
26 Do	26 So	26 So Beginn der Sommerzeit	26 Mi	26 Fr	26 Mo
27 Fr	27 Mo	9 27 Mo	27 Do	27 Sa	27 Di
28 Sa	28 Di	28 Di	28 Fr	28 So Pfingsten	28 Mi
29 So		29 Mi	29 Sa	29 Mo Pfingstmontag	22 29 Do
30 Mo	5	30 Do	30 So	30 Di	30 Fr
31 Di		31 Fr		31 Mi	

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
1 Sa	1 Di	1 Fr	1 So	1 Mi	1 Fr	1 So	1 Mi	1 Mi	1 Fr	1 Fr	1 Fr
2 So	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2 Do	2 Sa	2 Mo	2 Do	2 Do	2 Sa	2 Sa	2 Sa
3 Mo	3 Do	3 So	3 Mo	3 Di	3 So	3 Di	3 Di	3 Fr	3 So	3 So	3 So
4 Di	4 Fr	4 Mo	4 Mi	4 Do	4 Fr	4 Mi	4 Mi	4 Sa	4 Mo	4 Mo	4 Mo
5 Mi	5 Sa	5 Di	5 Do	5 Mi	5 Sa	5 Do	5 Do	5 So	5 Di	5 Di	5 Di
6 Do	6 So	6 Mi	6 Do	6 Mi	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo	6 Mi	6 Mi	6 Mi
7 Fr	7 Mo	7 Do	7 Do	7 Do	7 Mo	7 Do	7 Sa	7 Do	7 Do	7 Do	7 Do
8 Sa	8 Di	8 Fr	8 Fr	8 Fr	8 Sa	8 Fr	8 So	8 Mi	8 Fr	8 Fr	8 Fr
9 So	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Sa	9 Mi	9 Mo	9 Mo	9 Do	9 Sa	9 Sa	9 Sa
10 Mo	10 Do	10 So	10 Do	10 So	10 Mi	10 Do	10 Di	10 Fr	10 So	10 So	10 So
11 Di	11 Fr	11 Mo	11 Mo	11 Mo	11 Do	11 Mo	11 Mi	11 Sa	11 Mo	11 Mo	11 Mo
12 Mi	12 Sa	12 Di	12 Di	12 Di	12 So	12 Di	12 Do	12 So	12 Di	12 Di	12 Di
13 Do	13 So	13 Mi	13 Mi	13 Mi	13 Do	13 Mi	13 Fr	13 Mo	13 Mi	13 Mi	13 Mi
14 Fr	14 Mo	14 Do	14 Do	14 Do	14 So	14 Do	14 Sa	14 Di	14 Do	14 Do	14 Do
15 Sa	15 Di	15 Fr	15 Fr	15 Fr	15 So	15 Fr	15 So	15 Mi	15 Fr	15 Fr	15 Fr
16 So	16 Mi	16 Do	16 So	16 So	16 Mo	16 Do	16 Mo	16 Do	16 Sa	16 Sa	16 Sa
17 Mo	17 Do	17 So	17 So	17 So	17 Mi	17 Do	17 Di	17 Fr	17 So	17 So	17 So
18 Di	18 Fr	18 Mo	18 Mo	18 Mo	18 Do	18 Mi	18 Mi	18 Sa	18 Mo	18 Mo	18 Mo
19 Mi	19 Sa	19 Di	19 Di	19 Di	19 So	19 Di	19 Do	19 So	19 Di	19 Di	19 Di
20 Do	20 So	20 Mi	20 Mi	20 Mi	20 Do	20 Mi	20 Fr	20 Mo	20 Mi	20 Mi	20 Mi
21 Fr	21 Mo	21 Do	21 Do	21 Do	21 So	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Do	21 Do	21 Do
22 Sa	22 Di	22 Fr	22 Fr	22 Fr	22 So	22 Do	22 So	22 Mi	22 Fr	22 Fr	22 Fr
23 So	23 Mi	23 Do	23 Sa	23 Sa	23 Mo	23 Do	23 Mo	23 Do	23 Sa	23 Sa	23 Sa
24 Mo	24 Do	24 Do	24 So	24 So	24 Mi	24 Do	24 Di	24 Fr	24 So	24 So	24 So
25 Di	25 Fr	25 Mo	25 Mo	25 Mo	25 Do	25 Mi	25 Mi	25 Sa	25 Mo	25 Mo	25 Mo
26 Mi	26 Sa	26 Di	26 Di	26 Di	26 So	26 Do	26 Do	26 So	26 Di	26 Di	26 Di
27 Do	27 So	27 Mi	27 Mi	27 Mi	27 Do	27 Mi	27 Fr	27 Mo	27 Mi	27 Mi	27 Mi
28 Fr	28 Mo	28 Do	28 Do	28 Do	28 So	28 Do	28 Sa	28 Do	28 Do	28 Do	28 Do
29 Sa	29 Di	29 Fr	29 Fr	29 Fr	29 So	29 Do	29 So	29 Mi	29 Fr	29 Fr	29 Fr
30 So	30 Mi	30 Do	30 Sa	30 Sa	30 Mo	30 Do	30 Mo	30 Do	30 Sa	30 Sa	30 Sa
31 Mo	31 Do	31 Do	31 Di	31 Di	31 Do	31 Do	31 Di	31 Do	31 So	31 So	31 So

Blutiger Protest auf TikTok

Eine Gruppe von sechs Gefangenen prangern in einem TikTok Video Missstände in der JVA Tegel an

Von **Michael Henschel**

Mitte Februar schlug ein Tiktok-Video aus der JVA Tegel in den Medien Wellen. Darin brachten sechs Gefangene ihren Protest über die Missstände innerhalb der Anstalt zum Ausdruck. Sie prangern in dem Video an, dass die Gefangenen nicht ausreichend auf ihre Entlassung vorbereitet werden. Sie kritisieren zudem die reduzierte Lebensmittelversorgung und die Diskriminierung von Gefangenen mit Migrationshintergrund. So werden laut dem Video Migranten bei der Arbeitsplatzzuweisung benachteiligt und können nicht in den von ihnen gewünschten Betrieben arbeiten. Ein weiterer Kritikpunkt: Anträge von Inhaftierten oder Beschwerden über die Dienstaufsicht sind in letzter Zeit immer wieder verschwunden und wurden so nicht bearbeitet. Um die Brisanz der Probleme zu untermalen, ritzten sich ein paar der Gefangenen am Ende des Videos die Unterarme auf und hielten diese blutend vor die Kamera.

Rechtsanwalt Dr. Olaf Heischel vom Vollzugsbeirat äußerte sich kurz danach im *RBB* Interview. Die angeprangerten Missstände seien an sich nichts Neues. Er sieht das Hauptproblem darin, dass das Personal der JVA Tegel nicht ausreichend eingearbeitet werde. Auch den Personalmangel sprach der Rechtsanwalt an. Er fordert ein unabhängiges „Controlling“ der Beschäftigten, welches die Arbeitsprozesse genau prüft. Auch bestätigte er die Vorwürfe, dass Gefangene mit Migrationshintergrund schlechter behandelt werden.

Justizsenatorin Lena Kreck (*die Linke*) möchte den Vorwürfen nachgehen. Einige seien auch ihr bereits bekannt gewesen, sagte sie im *RBB*-Interview. Die Justizsenatorin möchte das Vertrauen in den Vollzug zudem weiter stärken, in dem sie ein Beschwerdemanagement installiert. Auch die Prozesse für die Resozialisierung sollen vorangetrieben werden. Den Diskriminierungsvorwürfen wick die Justizsenatorin im Interview aus. Sie sehe die Diskriminierung von Migranten als Teil der Gesellschaft und damit auch als Teil des Vollzugs. Dass Migranten in der JVA Tegel systematisch diskriminiert werden, wies sie zurück und verwies darauf, dass Mitarbeiter in ihrer Ausbildung gezielt zum Thema Diskriminierung geschult werden. Auch innerhalb der JVA Tegel sorgte das Video für Gesprächsstoff. Viele der Gefangenen lobten die Initiative: Sich so kritisch öffentlich zu äußern, erfordere Mut. Denn die Betroffenen müssen mit Sanktionen rechnen. Sie dürfen laut Hausordnung kein Smartphone besitzen. Dass die Gefangenen sich ihre Arme aufritzten, stieß hingegen eher auf Ablehnung. Diese Form der Selbstdarstellung sei nicht hilfreich, um ihrer Sache Nachdruck zu verleihen, sagten mehrere Gefangene. Ob das Video wirklich zu Verbesserungen innerhalb Anstalt führt, bleibt abzuwarten.



Das Kärgliche des einfachen Butterbrots ist auch in Redensarten enthalten wie „für ein Butterbrot arbeiten“ Foto: Nora Frei/mauritus images

Gefangene schieben Knast auf Arbeit

Seit Jahresbeginn gibt es für die Arbeiter in der JVA Tegel keine Zwischenmahlzeit mehr. Zwar gibt es noch genug Kartoffeln, aber ein Brot lässt sich kaum noch schmieren

Von **Michael Henschel**

Es sprach sich schnell herum, dass sich das neue Redaktionsteam vom *lichtblick* dem Thema Verköstigung der Gefangenen annimmt. In Folge prasselte es mit Verbesserungswünschen und Beschwerden beim neuen *lichtblick*-Team ein. Denn Essen ist ein emotionales Thema im Vollzug. Doch es soll hier nicht um die Qualität des Essens gehen. Sondern derzeit scheint es ein großes Problem, dass die Arbeiterverköstigung, auch Zwischenmahlzeit genannt, in der JVA Tegel abgeschafft wurde.

Alle Inhaftierten erhalten bei der Abendbrotausgabe ihre Kaltverköstigung für den nächsten Tag. Seit Januar 2023 bekommen

die Arbeiter aller Betriebe keine Zwischenmahlzeit für ihre Frühstückspause mehr. Laut einigen Inhaftierten und Mitarbeitern der JVA sorgt die Streichung für viel Unzufriedenheit unter den Arbeitern. In einem Infoschreiben des Zentralen Verpflegungsmanagements (ZVM), welches nur in manchen Häusern ausgehängt wurde, heißt es, dass die Inhaftierten durchschnittlich mehr als 2500 kcal erhalten. Dies sei weiter „ausreichend bemessen“ und „entspreche voll den Anforderungen des Strafvollzugsgesetz“.

Auch die Anstaltsleitung der JVA Tegel hält die Kaltverpflegung weiterhin für ausreichend. Mit Wegfall der Zwischenmahlzeit

ändert sich nichts an der Summe des Essens pro Tag, heißt auf Anfrage des *lichtblicks*. Bisher habe man vom Frühstück sowie Abendessen eine Portion für die Zwischenmahlzeit abgezweigt. Mit dem Wegfall passe man sich nun lediglich anderen Anstalten an, welche auch vom ZVM versorgt werden. Nach Gesprächen mit einigen Gefangenen zeichnet sich jedoch ein anderes Bild.

Sie sehen eine deutliche Reduzierung in der Kaltverköstigung. So wurden bis Jahresende sehr viel mehr und unterschiedliche Käse-, Wurst- und Aufstrichsorten ausgehändigt.

Zwar wurde der Anteil von frischem Obst und Gemüse erhöht, was von den Gefangenen insgesamt positiv aufgenommen wurde. Doch fragen sich viele der Arbeiter, wie sie teilweise körperlich schwere Arbeiten mit einer halben Salatgurke oder einer Tomate verrichten sollen? Die Arbeiter auf dem Bauhof, der Schlosserei, der Müllentsorgung (B Kommando), der Buchbinderei sowie weiteren Betrieben rücken um 06:45 Uhr aus. Bis zum Mittagessen im Hafthaus um 15 Uhr haben sie mit der neuen Regelung weniger oder gar nichts zu essen.

Die zwei Küchenmitarbeiter, die anonym bleiben wollen, da sie Repressalien befürchten, beobachten bei den Gefangenen, dass die Kaltverköstigung oft schon am Vorabend verspeist wird. Das hängt damit zusammen, dass sie seit Jahresbeginn an manchen Tagen nur ein paar Scheiben Wurst oder Käse bekommen, manchmal ist noch etwas fri-

sches Obst und Gemüse dabei. Das führt dazu, dass einige Gefangene dazu gezwungen sind, sich im externen Einkauf überteuerten Brotbelag zu kaufen, um so ihren Hunger bei der Arbeit zu stillen. Andere Gefangene berichten, dass sie nachmittags beim Freizeitaufschluss durch die Häuser gehen, um Mitinhaftierte nach Aufschnitten zu fragen.

In dem Infoschreiben des Zentralen Verpflegungsmanagements heißt es dazu, dass „der Mengenanteil der Verpflegung (...) bei mehr als 1.500 gr liegt“. Laut der Anstaltsleitung der JVA Tegel wurde für jeden Gefangenen der Tagessatz für die Verpflegung von 3,50 € auf 4,25 € aufgrund von Preissteigerungen erhöht. Das ist nicht besonders viel, vergleicht man es etwa mit Schulen, wo der Tagessatz allein für das Mittagessen bei 4,60 € pro Schüler am Tag liegt.

Laut den Arbeitern ist die Menge an Essen sicherlich ausreichend. Das Problem liegt vielmehr in der Verteilung des Essens. Denn niemand will eine kalte Suppe oder kalte Kartoffeln, die oft einen großen Teil der Mahlzeit ausmachen, mit in den Betrieb nehmen. Sie würden sich wieder mehr Brotbeläge wünschen, damit sie sich wieder eine Brotzeit mit zur Arbeit nehmen können. Man könnte auch darüber nachdenken, das Mittagessen nicht erst um 15 Uhr nachmittags auszugeben, sondern schon früher. Dies passiert bereits in der JVA Moabit, wo die Gefangenen ihre Mittagsmahlzeit schon gegen 11:30 Uhr bekommen.

Angriff aus dem Mikrokosmos

Das grausige Antlitz einer unmenschlichen Gefahr

Von **H. Peter Maier**

Pandemien, Erdbeben, Klimakatastrophen, brennende Erde, verkohlte Wälder, verseuchte Gewässer, Tsunamis, grausamer Bombenhagel, Leichenberge und Ströme von Blut; all das ist nichts, im Vergleich zu IHM! Dem einzigen, wirklichen Feind der Menschheit, dieser Ausgeburt der Hölle: das *Saccharomyces cerevisiae*.

Geduldig wartet es auf uns, in den dunkelsten Ecken arktischer Kälte. Verbirgt dort seine böse Fratze und lauert, wie eine apokalyptische Plage auf die Gelegenheit, aus den Tiefen seines mikrokosmischen Daseins zuzuschlagen, um uns alle gnadenlos mit Pizzateig, frischen Brötchen und Gebäck aller Art zu quälen: *Saccharomyces cerevisiae*! ... auch bekannt als ... **B a c k h e f e**!

Wie nun aus zuverlässiger Quelle bekannt wurde, ist der (hoffentlich) letzte Ableger dieser grausamen Spezies vernichtet worden. Puh, Glück gehabt!

Möglich wurde das erfolgreiche Ende dieser Schlacht durch das selbstlose Eingreifen eines Mitglieds des Korps' unserer Vollzugsbediensteten, der/die sich mutig auf ein 300-g-Häufchen Pizzateig geschmissen und damit in letzter Minute weitaus Schlimmeres verhindert hat. Man mag es sich kaum vorstellen, was alles hätte passieren können, wäre dieser Teigrest als „Pizza Salami“ oder „Börek“ in den normalen JVA-Kreislauf gelangt. Als „gesundes“ Bakterium getarnt hätte es, im Schlund eines diabetesgefährdeten Insassens sein zerstörerisches Werk an Arterien und Herzkranzgefäßen beginnen und – vielleicht – vollenden können.

Ewiger Dank dafür, uns alle vor *Saccharomyces cerevisiae* und (wieder einmal) vor uns selbst beschützt zu haben!



Trocken Brot macht Wangen rot Foto: Nora Frei/mauritus images

Was bedeutet divers?

Seit 2019 kennt das deutsche Personenstandsrecht mit „divers“ einen dritten positiven Geschlechtseintrag neben „männlich“ und „weiblich“. Bereits seit 2013 kann der Geschlechtseintrag auch offen gelassen werden. „Divers“ ist dabei eine Sammelkategorie, das heißt eine Kategorie für Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten, die sich aber allesamt nicht als Mann oder Frau identifizieren. Derzeit befinden sich nach Auskunft der Senatsjustizverwaltung sieben Personen in Berliner Untersuchungs- und Strafhaf, die sich selbst als divers bezeichnen (Stand 24. Januar 2023).

Beratungsstellen und Hilfsangebote – auch für Täter

Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD)

Der LSVD engagiert sich in den Themenfeldern Aufklärung und Bildung, Migration, Sport und Gedenkkultur. Er veröffentlicht Studien, führt Rechtsberatungen durch und ist insbesondere auch auf der politischen Ebene zur Durchsetzung gleicher Rechte für LSBTIQ* aktiv.

LSVD Berlin-Brandenburg
Kleiststraße 35, 10787 Berlin
030 22 50 22 15

Queer leben

Queer leben ist eine Beratungsstelle mit den Schwerpunkten Trans*- und Intergeschlechtlichkeit, die betroffenen Menschen sowie deren Eltern und Angehörige rund um die Themen Geschlecht und geschlechtliche Identität berät und unterstützt.

Queer leben
Niebuhrstraße 59/60, 10629 Berlin
030 23 36 90 70

TransInterQueer

Der Verein bietet ein Beratungsangebot in den Bereichen Trans*, Inter* und Queer. Darüber hinaus engagiert sich der Verein auch in der Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu diesen Themen und setzt sich ein für Emanzipation trans*, intergeschlechtlicher und queer lebender Menschen; die Akzeptanz trans*, intergeschlechtlicher und queerer Lebensentwürfe; Abbau von Tabuisierung, Pathologisierung und Exotisierung von Menschen, die von der Zwei-Geschlechter-Norm abweichen.

TransInterQueer
Gürtelstraße 35, 10247 Berlin
030 76 95 25 15

L-Support

L-Support ist ein Hilfsangebot für gewaltbetroffene lesbische, bisexuelle und queere Frauen. Lesbenfeindlicher Gewalt sollen wirksame Strategien entgegengestellt werden. Das Angebot besteht in Form von telefonischer Beratung, Erfassung von Gewaltvorfällen, präventive Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für ehrenamtliches Engagement.

L-Support
Potsdamer Straße 139, 10783 Berlin
030 21 57 55 4

Trans*ident und inhaftiert

Wie geschlechtliche Vielfalt im Berliner Strafvollzug geregelt wird

Von **Steffen Kahrels**

Ob wir es wollen oder nicht, ob bewusst oder unbewusst: Wir alle befinden uns ein Leben lang in Transformation. Beispiele hierfür sind Pubertät, älter werden und gesundheitliche Veränderungen, aber auch das Erlangen mentaler Reife, wie beispielsweise im Umgang mit Ängsten, Liebeskummer und Trauer, sowie Partnerschaft und Sexualität. Ferner aber auch in der therapeutischen Arbeit mit Strafgefangenen. Doch es gibt auch Menschen, darunter Inhaftierte, die sich in ihrer geschlechtlichen Identität transformieren.

Geschlechtliche Identität beschreibt das tief empfundene innere und persönliche Gefühl der Zugehörigkeit zu einem, keinem oder mehreren Geschlechtern. Dieses Gefühl kann mit dem biologischem Geschlecht übereinstimmen oder nicht; das schließt auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers, sowie andere Ausdrucksformen des Geschlechts wie Kleidung, Sprache und Verhaltensweisen ein. Weiblich, männlich, trans*, nonbinär, inter* und queer sind Beispiele für geschlechtliche Identität. Erstaunlich wie viele Beispiele, wenn man bedenkt, dass der historische Justizvollzug lediglich zwischen männlich und weiblich zu unterscheiden wagte und eine strikte Zweigeschlechtlichkeit noch bis vor wenigen Jahren als Norm behandelte.

Bemerkenswert vor diesem Hintergrund ist, dass die Berliner Justiz ihre Haltung zur Zweigeschlechtlichkeit bereits seit knapp zehn Jahren in Frage stellt und geschlechterpolitische Ansätze, in Form des überarbeiteten Strafvollzugsgesetzes, aufzeigt. Davon können Menschen, die sich der Zweigeschlechtlichkeit entziehen, durchaus profitieren.

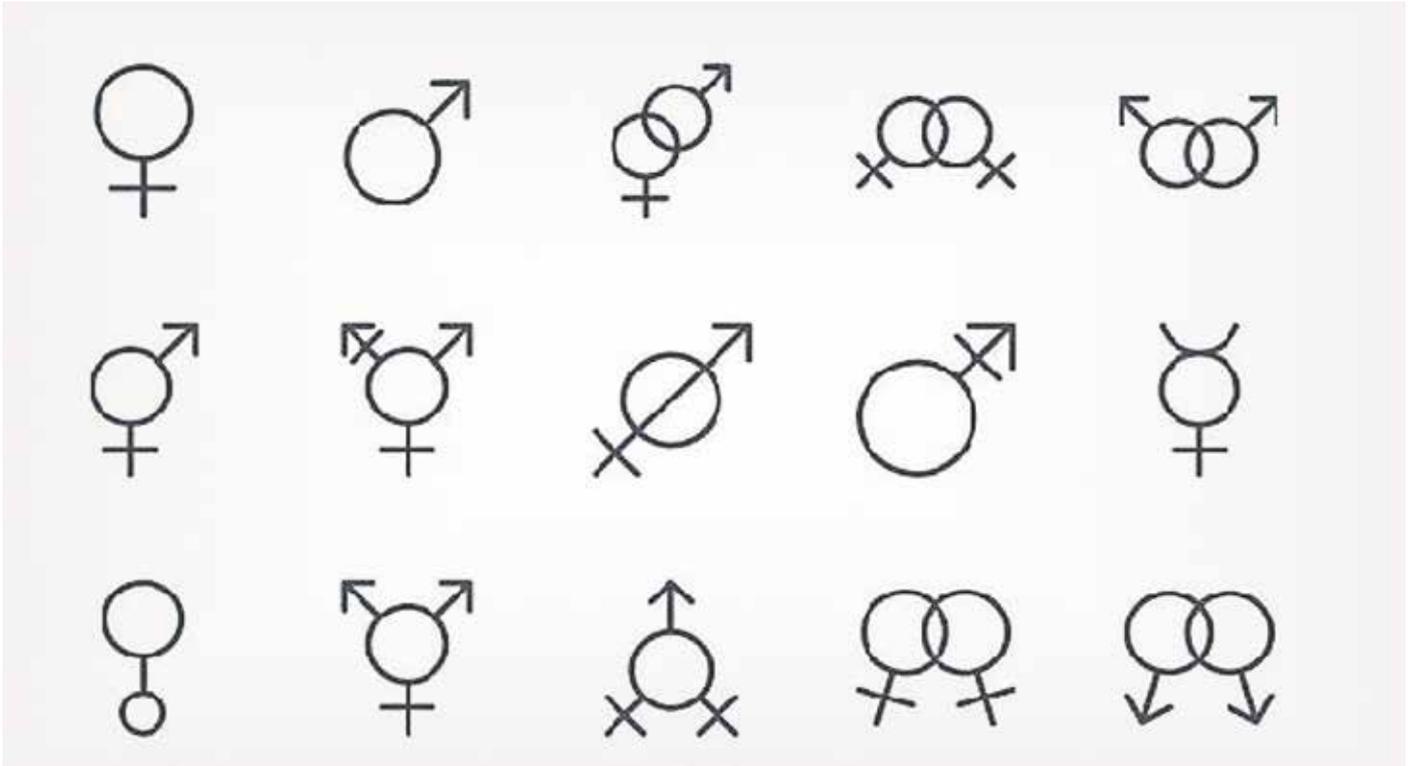
So berücksichtigt das Berliner Strafvollzugsgesetz insbesondere in Paragraph 11 und 83 Absatz 3 die besonderen Belange von trans*, inter* und nonbinären Menschen. Paragraph 11, erst im September 2021 in Kraft getreten, beschreibt die Trennungsgrundsät-

ze hinsichtlich der Unterbringung von Gefangenen mit unterschiedlichen Geschlechtern. Damit respektiert der Gesetzgeber die individuell empfundene Geschlechtsidentität und eröffnet somit neue Wege für eine adäquate Unterbringung.

Dies erreicht er durch die Abkehr von der Geschlechterunterscheidung in weiblich und männlich und unterstreicht diese Haltung durch den ergänzten Absatz 2. Demnach können inhaftierte Personen unterschiedlichen Geschlechts seither gemeinsam untergebracht werden, wenn sich eine inhaftierte Person nicht dem in ihrem amtlichen Personenstandseintrag angegebenen, sondern einem anderen Geschlecht oder dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig empfindet.

In Paragraph 83 Absatz 3 ist die Durchsuchung von inhaftierten Personen geregelt. Im Unterschied zur Regelung vor April 2016 wurden hier bereits die besonderen Belange von trans*, inter* und nonbinären Menschen berücksichtigt. So heißt es in Satz 4, dass bei berechtigtem Interesse dem Wunsch der inhaftierten Person entsprochen werden soll, die mit der Entkleidung verbundene körperliche Durchsuchung einem oder einer Bediensteten eines bestimmten Geschlechts zu übertragen. Damit ist festgelegt: Die geschlechtliche Identität kann ein berechtigtes Interesse begründen. Ersten Erfahrungen von Betroffenen zufolge wird dem Wunsch zumeist nachgekommen.

Auch außerhalb dieser trockenen Gesetzestexte gibt es hilfreiche Neuerungen, konkret zuletzt die Einführung eines Handlungsleitfadens bei der Haftaufnahme von trans* und inter*Personen sowie Menschen mit dem Personenstand „divers“. Der Handlungsleitfaden unterstützt die Mitarbeitenden in den Berliner Justizvollzugsanstalten in der Aufnahmesituation, welche Kleidung, Sprache und Verhaltensweisen angemessen sind. Durch die zusätzlich entwickelte Checkliste ist sichergestellt, dass alle entscheidungsrelevanten Informationen einge-



holt bzw. abgefragt werden und einer Entscheidung zuträgliche Dritte eingebunden sind. Die Person selbst wird ebenfalls beteiligt. Der Handlungsleitfaden und die Checkliste sind auch im weiteren Vollzugsverlauf anzuwenden, soweit Erkenntnisse auftreten, die dies erfordern.

Um das Themenfeld Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierung von Gefangenen anstaltsübergreifend und strukturell voranzubringen sowie Haftbedingungen für trans*, inter* und non-binäre Menschen zu verbessern, wurde im Jahr 2019 eine Fachgruppe gegründet. Sie besteht aus Mitarbeitenden der Justizvollzugsanstalten (Sozialdienst, Psychologischer Dienst, medizinischer Dienst), der Senatsverwaltung für Justiz, der Landesantidiskriminierungsstelle und bei Bedarf auch aus externen Expertinnen und Experten.

Aufgrund der Arbeit der Fachgruppe wurde das Angebot der Bildungsakademie Justizvollzug ausgeweitet: Durch ein Fort- und Weiterbildungskonzept für das Themenfeld geschlechtliche Identität soll die Haltung der Bediensteten im Berliner Justizvollzug und bei den Sozialen Diensten der Justiz positiv beeinflusst werden. Das Konzept wurde der Bildungsakademie Mitte 2022 übergeben, es ist jedoch noch nicht in die Angebotsstruktur implementiert. Das Angebot wird allen Mitarbeitenden offen stehen, die in die Betreuung- und Behandlungsarbeit eingebunden sind.

Der Gesetzgeber respektiert damit die individuell empfundene Geschlechtsidentität und eröffnet somit neue Wege für eine adäquate Unterbringung

Als nächstes sollen Beratungsstandards der Mitarbeitenden der Justiz erörtert und beschlossen werden. Zusätzlich werden Standards geschaffen, um die Handlungssicherheit während vorbereitender Prüfprozesse für das Einleiten medizinischer Maßnahmen im Transitionsprozess, sprich der Geschlechtsangleichung, herzustellen. Auch das Angebot des Gefangeneneinkaufs, etwa was Kosmetikprodukte und Kleidung betrifft, wird überprüft und bei Bedarf angepasst.

Und auch zum Thema Antidiskriminierung zeigt sich die Berliner Justiz vergleichsweise engagiert. So haben die Berliner Justizvollzugsanstalten Beschwerdestellen nach dem Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG) eingerichtet. Fühlen sich Menschen diskriminiert, können sie sich an diese anstaltsinternen Stellen wenden. Übergeordnet und nicht an eine Justizvollzugsanstalt oder eine bestimmte Behörde gebunden, agiert die Ombudsstelle der Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung

(LADS). Auch sie nimmt Hinweise zu oder Beschwerden über Diskriminierung an.

Zudem können sich alle inhaftierten Personen an die für sie zuständige Gruppenleitung, sprich die zuständigen Sozialarbeiter, an die Anstaltsleitung oder an die Senatsverwaltung für Justiz wenden, wenn sie sich durch Vorgänge, Mitarbeitende oder andersartige Gegebenheiten diskriminiert fühlen und/oder sich darüber beschweren wollen.

Leider werden diese Anlaufstellen in der Praxis noch zu wenig genutzt. Denn trotz aller Bemühungen kommt es weiterhin vor, dass durch menschenfeindliche Äußerungen, körperliche Gewalt sowie einer fehlenden Eigenverantwortung, die sich in Vorverurteilung und Ignoranz begründet, einzelne Menschen oder auch ganze Gruppen abgewertet und ausgestoßen, grundsätzlich verletzt und einer unsicheren Zukunft überlassen werden. Es vermag dabei völlig gleich zu sein, ob die Diskriminierungsfreiheit leichtfertig und unbedacht oder gar vorsätzlich genommen wird. Eine einzige Diskriminierung ist bereits eine zu viel.

Dabei ist es wichtig, dass die Anlaufstellen unbedingt in den geringsten Fällen von Diskriminierung und körperlicher Gewalt aufgesucht werden – sowohl von Opfern als auch von Tätern – damit die Hilfsangebote weder an Relevanz noch an Qualität verlieren. Für Offenheit und Verständnis über alle Mauern und Grenzen hinweg!

Denys Pyrogovskyy

14.04.1999 – 23.01.2023

Sozialtherapeutische Abteilung, Station 5: Seit Tagen steht Zimmer 223 leer. Die Blumen vor der Tür sind weggeräumt. Auch die elektrischen Teelichter sind nicht mehr zu sehen. Es ist ein Türschild angebracht – „Renovierung“. Es ist nicht zwingend nötig, dass hier der Pinsel angesetzt wird. Zuletzt lebte hier Denys Pyrogovskyy. Ein zurückhaltender, gegenüber den Mitgefangenen stets freundlicher, junger Mann. Er kam im Mai 2022 zu uns in die SothA, davor war er in der JVA Moabit, Haus 3. Dort war er zuletzt als Sportkalfaktor eingesetzt.

Sport war sein Ding. Dafür konnte er sich begeistern. Insbesondere für Kraftsport. Er steigerte sich in den Gewichten und Durchgängen – ließ sich gerne von Mitgefangenen Tipps geben. Nur selten ließ er den Sport ausfallen. Schach war eine weitere Leidenschaft von ihm. Er spielte donnerstags in der Schachgruppe, aber auch bei Wind und Wetter, draußen auf dem Hof. Selbst bei Kälte und einsetzendem Regen stand er am Großfeldschach. Obenrum stets nur mit einem T-Shirt bekleidet. Seine Worte dazu: „das härtet ab“. Er ließ sich von anderen keine Klamotten geben. Dafür war er zu stolz. Seine Mitgefangenen erlebten ihn als eher zurückgezogen, Denys machte sein eigenes Ding. Aus seiner zurückhaltenden Art ließ er sich nur wenig herauslocken. Eine Einladung zur Kochgruppe schlug er immer wieder aus. Er hat andere in Ruhe gelassen und wollte auch selbst in Ruhe gelassen werden. Und doch war er gerne zum Scherzen aufgelegt, mitunter stark sarkastisch. Aber es waren meist nur kurze Begegnungen – er verschwand dann immer wieder schnell

auf seinem Zimmer. Über den Vollzug machte er gerne Witze, manchmal waren diese recht zynisch.

Man musste ihn einfach mögen, diesen groß gewachsenen, schlaksigen, unaufdringlichen Typen. Geboren wurde er in Kiew, Ukraine. Der Krieg dort beschäftigte ihn nicht sehr. Er wuchs in Deutschland auf. Die Eltern lebten getrennt. Über Geschwister ist nichts bekannt. Er saß bereits eine Jugendstrafe ab. Danach muss er eine Weile auf der Straße gelebt haben. Es kam erneut zu einer Straftat. Raub. Nichts was die Welt erschüttert hat. Wenige hundert Meter vom Tatort entfernt wurde er festgenommen, später verurteilt. Mit seiner Strafe haderte er scheinbar. War es doch ein ordentliches Brett für einen jungen Menschen wie ihn. In Tegel angekommen wurde er schnell in die SothA verlegt. Besonders glücklich war er darüber nicht. Er wollte gerne wieder in die Teilanstalt II, zu seiner russischsprachigen Community. Von der versprach er sich Halt. Zuletzt arbeitete er in der Tischlerei, wurde dort aber abgelöst und war zuletzt ohne Arbeit.

In den Morgenstunden des 23. Januar 2023 entschied sich Denys seinen Lebensweg zu beenden. Wir sind ratlos, fassungslos, betroffen und traurig! Es bleiben unendlich viele Fragen offen. Den Grund, warum er sich gegen sein Leben entschied, werden wir nie erfahren. Hat er doch nichts hinterlassen, außer einer großen Lücke und ganz viel Leere.

Denys Pyrogovskyy fehlt. Am 26.01.2023 fand in der Anstaltskirche zu Tegel die Trauerfeier statt.

Adrian Uhlig

Hansjoachim Weiß

3.11.1964 - 15.03.2023

Das Haus V, Station 5, der JVA Tegel trauert um Hansjoachim Weiß. Er verstarb am 15. März 2023 still und alleine in seinem Haftraum. Der Organist „Hansi“, wie er von allen genannt wurde, übte so manchmal stundenlang unbeaufsichtigt in der Anstaltskirche. Das Spielen erlernte er autodidaktisch an einem zu Kindheitszeiten „gefundenen“ Keyboard. Ein fester Bestandteil des Gottesdiensten war die Orgelmusikbegleitung von Hansi.

Nun dringt aus dem Haftraum von Hansjoachim keine Keyboardmusik mehr nach draußen. Auch kein „Duft“ von Haschisch, was er liebte und auch stets rauchte. Es wurde stillschweigend toleriert. Durch seine perspektivlose Erkrankung. Er saß zum zweiten Mal eine Lebenslange Haftstrafe ab.

Hansjoachim, geboren in Berlin Schöneberg, am 3. November 1964. Der Vater arbeitete im Schlachthof und die Mutter kümmerte sich um die drei Jungs und seine Schwester. Die Familie war der letzte Halt, im Leben von Hansi. Seine zwei Brüder verstarben schon vor längerer Zeit, welche auch viele Jahre in der JVA Tegel einsaßen. Ihnen und sich widmete er ein Gedicht (s. rechts). Das Schreiben bereitete ihm viel Freude. Nun müssen wir alle auf Hansi, mit seiner quirligen Art, verzichten. Er ist mit seinen „Soldatenbrüdern“ wieder vereint.

Mach's gut Hansi, Dich wird hier keiner vergessen!!!

Michael Henschel

Щоб судити і засуджувати інших,
ТИ ЛОВИНЕН БУТИ СВЯТИМ.

Um andere zu beurteilen und zu verurteilen, mußt du ein
Heilger sein.

Denys Pyrogovskyy

*14.4.1999 in Kiew †23.1.2023 JVA Tegel Berlin

Wir nehmen Abschied mit tiefer Trauer und Fassungslosigkeit
Teilanstalt 4 und das lichtblick-Team

* 3. 11. 1964 - † 15. 03. .2023

Hansjoachim „Hansi“ Weiß

Ein quirliger Geist mit außergewöhnlichem
Talent für das Schreiben und Musizieren und
ein liebenswerter Mensch mit Herz.

*Drei Soldaten
Drei Soldaten – zogen in den Krieg
Drei Soldaten – kamen nicht mehr wieder
Drei Soldaten – kämpften um den Sieg
Drei Soldaten – und es waren Brüder*

*Drei Soldaten taten ihre Pflicht –
wie hunderttausend andere auch –
Bloß einen Orden –
den bekamen sie wohl nicht –
Weil ein Toter –
so was nicht mehr braucht.*

*Und Zuhause –
Irgendwo in einem anderen Land –
Da sitzt die Schwester und wartet nicht immer
Sie denkt an ihre Kinder, das Herz wird ihr schwer
Wird die Zukunft für sie besser sein?*

*Drei Soldaten, vorne an der Front -,
unerfahren – viel zu jung zum sterben
und war der Tod auch für das Vaterland –
mit Krieg kann man Frieden nicht vererben.*

*Nun steht sie hier am Grab -,
und hat die Kinder auch dabei -,
und sie sagt zu ihnen: hört mal her...
ihre Stimme wir leise – Tränen laufen feucht -,
und dann erzählt sie ihnen, wie es war.*

*Drei Soldaten – zogen in den Krieg
Drei Soldaten – kamen nicht mehr wieder
Drei Soldaten – kämpften um den Sieg
Drei Soldaten – und es waren Brüder.*

*Drei Soldaten ließ man keine Zeit –
Um zu begreifen, dass es sinnlos war -,
drei Soldaten, fern von unserer Zeit
wurden vom eigenen Vaterland verraten.*

*Dann zeigt sie ihren Kindern all die Gräber –
Sie sagt: drückt euch einer ein Gewehr mal in die Hand -,
dann zielt zuerst auf die, die sagen, dass das richtig ist.
Denn gerade sie sind unsere Schlimmsten hier im Land.*

*Und in der Hoffnung, dass die Kinder das verstehen –
Und den Krieg so sehen, wie er wirklich ist –
Auch dass noch viele Mütter zeigen-
dass es beim nächsten Mal mehr gibt,*

*legt sie die Blumen auf die Gräber und träumt,
sie wär den toten Brüdern näher.
Hansi Weiß, 1988*

*Rechte liegen beim **Lichtblick***

N A C H B R U F

Mario Overlöper

5.10.1967 – 13.2.2023

Es war ein erschreckender Morgen am 13. Februar 2023, als Mario Overlöper verstarb. Ein Morgen, der mit einem Mal eine große Lücke in die Haus- und Gruppengemeinschaft der SothA Abteilung 2 riss. Es herrschte eine ungewöhnliche Stille, gepaart mit einer sich schnell ausbreitenden Trauer und Entsetzen. Er war doch erst 54 Jahre jung und sollte noch in diesem Jahr Vollzugslockerungen bekommen. Nächstes Jahr sollte er dann entlassen werden.

Mario, der im Jahr 1967 das Licht des Berliner Himmels erblickte und unter schwierigen Verhältnissen in Berlin-Neukölln aufwuchs, war für viele Mitklienten ein guter Freund und zuverlässiger „Partner“ geworden.

Ihn zeichnete seine Ruhe, Verlässlichkeit und Großzügigkeit aus. Mario liebte es zu basteln und gemeinsame Kaffeerunden. In seinem Haus war er für seine Musikstunden bekannt. Mit Gesang und Gitarre, die er nahezu perfekt beherrschte, sorgte er für gute Stimmung bis in den Garten hinein. Nun ist der Haftraum 66 im dritten Obergeschoss verwaist, es fühlt sich bedrückend ruhig an.

Sein Wecker schellte noch zwei Wochen nach seinem Tod jeden Morgen um 5:30 Uhr für zehn Minuten durch die Haftraumtür in den Flur. So wurde manch ein Frühaufsteher allmorgendlich an das traurige Ereignis erinnert. Vor seiner Zelle hatten einige seiner Mitklienten Gebetstexte, Holzkreuze und Kerzen abgelegt. Sein verflixtes Herz hörte einfach auf zu schlagen. Zurück bleiben seine Töchter, Familie und sein so geliebtes Baden-Württemberg, in das er im Herbst 2024 zurückkehren wollte, in Freiheit.

Jetzt hat Mario mehr Freiheit, als uns lieb ist.

Michael Henschel

Mario, Du warst mein Nachbar.

Mein Beileid gilt Deiner Familie!

Danke für deine Hilfsbereitschaft und deine Menschlichkeit, die du mir gezeigt hast.

Gott möge Deiner Seele gnädig sein.

Dein Nachbar Tolga

Du hinterlässt in uns eine große Lücke. Als Sohn, Bruder, Vater, Freund, Insasse, Schlosser, Musiker, Spielpartner und edler Kaffeespender. Nun singst Du vor dem Ewigen:

„The fourth, the fifth, the minor fall, the major lift.

The baffled king composing Hallelujah”

Wir sehen uns wieder und dann machen wir weiter gemeinsam Musik.

Dein Freund Christian

Der Herr gibt der Herr nimmt. Wir glauben und warten darauf, dass sich die Hoffnung erfüllt, die Gott verheißen hat. Die Güte und Gnade werden dir folgen dein Leben lang und du wirst bleiben im Haus des Herrn immerdar.

Mario Overlöper

* 5.10.1967 in Berlin † 13.2.2023 JVA Tegel Berlin

Du warst uns immer ein treuer Gefährte und Gitarrist.
Du gingst viel zu früh von uns!
Teilanstalt 4, Bereich II mit allen Inhaftierten, Mitarbeitenden und Frau Kausche, der *lichtblick*

Haben Sie dunkle Gedanken?

Wenn es Ihnen nicht gut geht oder Sie daran denken, sich das Leben zu nehmen, dann sprechen Sie mit anderen Menschen darüber. Ansprechpartner sind stets die Pfarrer*innen oder völlig anonym die Telefonseelsorge. Diese erreichen Sie unter

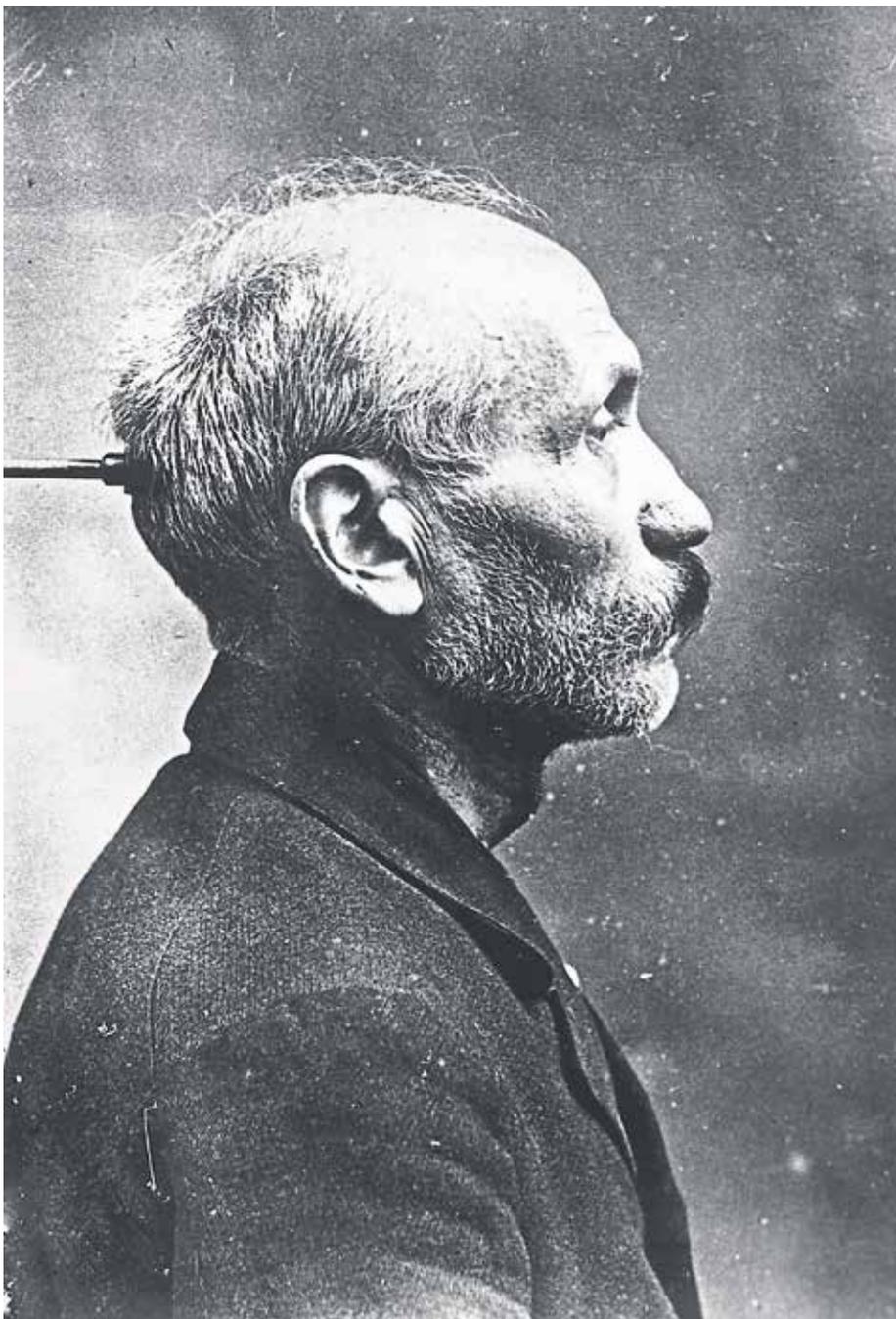
0800 1110111 oder 0800 1110222.

Es gibt immer einen Weg aus dem Dunkeln!

Freiheit & Selbstbestimmung oder Selbstbetrug

Haben wir überhaupt eine Wahl?

Von **H. Peter Maier**



Kaum sind wir auf der Welt, scheint uns das Leben selbst schon betrügen zu wollen! Es stellt uns zerbrechliche Wesen in eine Existenz voller physiologischer Zwänge, die wir beachten müssen, um zu überleben. Wir atmen, essen, trinken und vieles mehr.

Wir haben keine Wahl! Später wachsen wir hinein in eine Gesellschaft voller Gebote, Normen und Pflichten eine vorgegebene Ordnung, der wir - bitte ohne zu viele Fragen zu stellen - folgen sollen, um dazugehören oder ein sinnerfülltes Leben führen zu dürfen - so das große Versprechen der Gesellschaft. Wir Menschen scheinen gerade mal so weit entwickelt zu sein, dass wir fühlen: Ja, vermutlich sind wir schon etwas mehr als nur instinktgetriebene Bestien, aber dennoch nicht entwickelt genug, um als selbstbestimmte Wesen die ganze Verantwortung für das, was wir tun und lassen, übernehmen zu können (oder zu wollen). Gerne geben wir die Verantwortung für unser Handeln ab - an die unbeherrschbare Macht des Zufalls, die meistens von uns selbst geschaffene Ordnung oder, gewissermaßen als „Ultima Ratio“ an das Überirdische, das Schicksalhafte.

Auch hier lautet die Anforderung: „Du hast keine Wahl! Ergib dich, Mensch, dem Unausweichlichen! Sei brav und genügsam, frag nicht zu viel und folge der Ordnung. Gib deine Freiheit auf, Stück für Stück, für das vage Versprechen eines sicheren Lebens in Frieden und Wohlstand, denn du hast keine Wahl!“

Wir kauern immer noch ängstlich in unserer kleinen aber vielversprechenden Ecke der Evolution, versuchen die Regeln für ein erfolgreiches, erfülltes Leben zu verstehen und tun beinahe alles, damit man uns in Frieden unser kleines behütetes Dasein fristen lässt. Das karge Ergebnis aus diesem Kuhhandel verwechseln wir dann gerne mit gelebter Freiheit und selbstbestimmtem Leben.

In der Hoffnung, den „Bullen“ reiten zu können oder zu dürfen, spielen wir mit, um dann festzustellen, dass sich das Versprechen von *Leistung = Erfolg* nur für einen kleinen Teil der Gesellschaft erfüllt. Viele, zu viele, fühlen sich dauerhaft allein- und zurückgelassen und auch betrogen – in Summe: unfrei und fremdbestimmt! Der Frust in der Gesellschaft steigt und entwickelt sich, weit über einen simplen politischen Protest hinaus, zu wachsender Ablehnung und unversöhnlichem Misstrauen gegenüber der gesamten Gesellschaft und ihren Institutionen.

Wildes Querdenker- und Wutbürgertum, unverhohlene Diskriminierung, blinder Rassismus, zerstörungswütige Silvesterchaoten. Komasaufen, gefährliches Extremverhalten im Verkehr oder im Umgang mit Drogen aller Art, aber auch Depressionen und die Vereinsamung von Menschen aller Altersgruppen sind keine Phänomene einer Gesellschaft, die zu große Freiheiten genießt. Es sind Auswüchse einer Gesellschaft, die diese Aktionen einerseits als Freiheitsersatz missversteht und andererseits einfach nur Angst hat. Wir fürchten, dass unsere Lebensqualität, zwischen Klimakatastrophe und der ständigen Gefahr eines unumkehrbarem sozialen Abstiegs, aufgerieben wird. Wir erkennen, dass das oben erwähnte „große Versprechen“ einer kleinbürgerlicher Freiheit und Selbstbestimmtheit für jedermann nicht mehr - vielleicht nie mehr - erfüllt werden kann.

Wieso glauben so viele, insbesondere sehr junge Menschen, alles riskieren oder an die Wand fahren zu müssen, um sich, wenigstens für kurze Zeit, einmal frei und selbstbestimmt zu fühlen? Was, wenn diese verständliche Sehnsucht nach Freiheit zum unaufhaltsamen Sturm wird? Was, wenn immer mehr Menschen glauben, endlich frei und selbstbestimmt zu sein bedeute, wild um sich schlagen zu müssen und jeden beleidigen zu dürfen, der nicht so ist wie man selbst? Absolution, für jede Unmenschlichkeit und jede Verrohung, findet sich bekanntlich problemlos im WorldWideWeb oder auch nur beim Treppengespräch mit dem ebenfalls frustrierten Nachbarn. Schonungslose Abgrenzung als Fundament der Stärke und Selbstbestimmung? Freiheit durch Hass und Wut? Ist das „Frei-Sein“?

Wer allerdings den Kopf in den Sand steckt und immer nur ja sagt, ist vermutlich schon ein Sklave der kurzsichtigen Vorstellung, dass bedingungslos „Gute Führung“, Anpassungssucht oder blindes Vertrauen (und dazu zählt auch die Flucht ins Mystische, allzu Spirituelle oder Vergeistigte), sozusagen als

Trostpreis und Freiheitsersatz, einen imaginären Sehnsuchtsort bereithalten, an dem man endlich ungestört sich selbst sein darf.

Der Mensch kann durch Phantasie einen gewissen Grad an Freiheit erreichen eine „kleine Freiheit“, in die man sich zurückziehen kann, wenn die „große echte“ nicht erreichbar oder der Preis dafür zu hoch scheint. Ersatzweise rauchen wir wie die Scheuendrescher*innen, ballern uns jeden, vermeintlich bewusstseinsweiternden Dreck ins Hirn oder shoppen und fressen uns durch Tonnen von überbewerteten Schweinereien, die nur diejenigen nachhaltig glücklich machen, die sie produzieren und verkaufen.

„Frei sein“ durch die Flucht ins Schangri-La? „Der Mensch“, so sagt der französische Philosoph Jean-Paul Sartre (1905-1980) „ist wie Gas. Wird der Druck für ihn zu groß, entweicht er – ins Imaginäre.“ Selbst aus der Perspektive eines Gefängnisinsassen ist festzustellen, dass es im Grunde egal ist, wo wir gerade sind, in einer echten Gefängniszelle oder im Stau auf dem Weg zu einem perfide unterbezahlten Job, den man dringend braucht, um sich und seine Lieben über Wasser zu halten, während das „gute“ Leben an einem vorüberzuziehen scheint.

Es mag merkwürdig klingen: Aber hier könnte man zur Ansicht gelangen, dass wir echten Sträflinge, trotz Mauern und Stacheldraht, trotz tatsächlichem Freiheitsentzug und trotz des täglichen Kampfes um die Rückgewinnung der Deutungshoheit über unser vergangenes, aktuelles und auch zukünftiges Leben – was nicht weniger ist als der Kampf um das Recht, sich selbst sein zu können - leicht im Vorteil sind. Einfach deshalb, weil Inhaftierte meistens wissen, warum sie eingesperrt sind.

Es darf wohl angenommen werden, dass alle Menschen es hassen, in irgendeiner Form eingesperrt zu sein oder wie Labormäuse unter dem Druck eines überpsychologisierten, sich selbst rechtfertigenden, bürokratischen Systems existieren zu müssen. Das ist gegen die menschliche Natur und deshalb nie wirklich heilsam. Wir hassen es mit Argumenten zu gekleistert zu werden, die oft nur denen dienen, die sie konstruieren. „Pass dich an und küsse, in Dankbarkeit, die Hand, die dich füttert, denn du hast keine Wahl!“ Wer sich dieser Forderung kritiklos ergibt, verliert jede Aussicht auf ein freies selbstbestimmtes Leben.

Auch ohne Stacheldraht und hohe Mauern, „sitzt“ man, auf diese Weise, ganz schnell „lebenslänglich“ – ohne Aussicht auf Bewährung. Wie leicht wir doch in die Falle gehen! Wir wollen ganz wir selbst sein und



Jean-Paul Sartre

Foto: picture alliance / World History Archive

„Der Mensch“,
so sagt der
französische
Philosoph,
Jean-Paul Sartre,
(1905-1980)
„ist wie Gas.
Wird der Druck für ihn
zu groß,
entweicht er
– ins Imaginäre.“



Foto: Zeitgenössische Ansichtskarte

*„Schonungslose
Abgrenzung als
Fundament
der Stärke und
Selbstbestimmung?
Freiheit durch Hass
und Wut?
Ist das ‚Frei-Sein‘?“*

Empfohlene Bücher:

Jean-Paul Sartre (1905-1980),
Das Sein und das Nichts
Huis Clos (Geschlossene Gesellschaft),
Drama in einem Akt
Der Existenzialismus ist ein Humanismus

Carl Zuckmayer (1896-1977),
Der Hauptmann von Köpenick

erstarren doch immer wieder vor Scham und Angst, unter dem Blick der Welt auf uns und der Vorstellung, wir könnten den Erwartungen unseres Umfeldes nicht entsprechen. Das ist der schlimmste Knast! „Die Hölle“ sagt Sartre, „das sind die Anderen“.

Haben wir also eine Wahl? Gibt es überhaupt eine echte Freiheit und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben? Die gute Nachricht: Ja, es ist möglich! Sartre schreibt weiter: „Das Wesen des Menschen ist weder festgelegt noch unabänderlich.“ Genauso wenig festgelegt und unabänderlich ist jegliche Ordnung, der wir uns unterwerfen sollen und die uns nur so lange fest im Griff hält, bis wir anfangen, kritische Fragen nach dem „Warum“ und dem „Wieso“ von Entscheidungen zu stellen – und auf einer überprüfbaren Antwort bestehen. Das ist unser aller uneingeschränktes Recht und – vielleicht – sogar unsere Pflicht. Dazu muss man weder moralisch einwandfrei gelebt haben, noch sonst über jeden Zweifel erhaben sein. Das erfüllte Leben und die Beachtung der Würde aller Menschen müssen wir gemeinsam aktiv und mutig einfordern – immer und überall.

„Erst kommt der Mensch, dann die Menschenordnung!“

Bis in unsere Zeit sterben jeden Tag und auf der ganzen Welt Menschen, weil sie kritische Fragen stellen, zweifeln und sich nicht mehr ausgrenzen oder mit billigen Antworten abspesen lassen. Brauchen wir überhaupt eine Ordnung? Zweifellos! Wir geben uns Regeln, um einigermaßen miteinander auszukommen, denn: Die Bestie in uns lebt – in jedem

von uns! Aber eine starre Ordnung um jeden Preis, vertreten durch ein System, das sich nicht in die Karten blicken lassen will?

„Erst kommt der Mensch, dann die Menschenordnung!“ Das lässt Carl Zuckmayer seinen Friedrich Wilhelm Voigt im Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick“ unter wütenden Tränen sagen. Voigt hatte vergeblich versucht, nach seiner Entlassung aus der Haft, alles richtig zu machen. Der Staat hielt ihn aber in einer Schlaufe der Hoffnungslosigkeit gefangen, aus der es kein Entrinnen gibt und ihn immer wieder bestraft, weil er nicht so ist, wie man es von ihm erwartet. Keine feste Adresse, keine Papiere! Keine Papiere, keine Arbeit. Keine Arbeit, kein Geld. Kein Geld, keine feste Adresse... etc.!

Wir kennen Voigts Geschichte. Er entscheidet sich dafür, den Staat mit seinen eigenen Waffen zu schlagen und besetzt, als preußischer Hauptmann verkleidet, das Rathaus von Köpenick. Am Ende zahlt er für seinen, aus der Verzweiflung geborenen, Mut und geht wieder in den Knast. Selbst Kaiser Wilhelm II. soll sich über den Coup schiefgelacht haben, bewunderte vielleicht sogar Voigts Schneid und begnadigte ihn schließlich.

Wer immer nur ängstlich schwierigen Situationen oder unangenehmen Konsequenzen ausweicht, mag sich einbilden frei und selbstbestimmt zu sein, ist es aber nie wirklich. Voigt wollte, wie wir alle, irgendwie dazugehören. Das war sein eigentliches Gefängnis. Der „Hauptmann von Köpenick“ wird erst dann wirklich frei und selbstbestimmt, als er akzeptiert, dass das Leben mehr ist als nur Anpassung, und er den Versuch der gewaltsamen Anpassung und Um-erziehung endgültig abschüttelt.

Die Suche nach Freiheit und Selbstbestimmtheit wird erst dann zum Selbstbetrug, wenn wir hoffen, dass uns beides von „irgendwoher“ und „irgendwann“ geschenkt oder als Belohnung für angepasstes Verhalten überlassen wird. Das wäre, vermutlich, ein sinnloses Lebenskonstrukt.

Bei Sartre lautet die Botschaft: „Das Leben braucht keinen Sinn, der Sinn ist das Leben selbst.“ Sartre verlangt weiter: „Sag Ja zu dir selbst, auch wenn der Preis für diese radikale Authentizität die Einsamkeit sein sollte.“ Wir haben selbstverständlich eine Wahl - immer! Die Frage ist: Haben wir auch den Mut, sie zu treffen?

Energiekrise Klimawandel Stromausfall

Wie wirkt sich die Energiekrise auf die JVA Tegel aus?

Von **Christian Bär Templiner**

Der Winter ist schon vorbei, und der große Knall ist ausgeblieben. Die ursprüngliche Vorhersage war, dass uns eine massive Energiekrise bevorsteht. Die Regierung sprach von einer „erhöhten Bedrohungslage“, Experten warnten vor dem Risiko eines vollständigen Blackouts, das durch den russischen Angriff auf die Ukraine erheblich gestiegen sei. Der Blackout fand nicht statt, trotz Ausweitung des Krieges. Die Gasspeicher sind gefüllt. Die Energiekrise in Deutschland ist vorerst abgewendet, dennoch bleibt die Klimakrise.

In der JVA Tegel hängen seit Herbst 2022 Informationsblätter aus, in denen die Insassen aufgefordert wurden, in Eigenregie den Stromverbrauch zu drosseln. Außerdem wurden in der Vergangenheit bereits einige Solarpaneele auf den Dächern des TVZ – Technisches Versorgungszentrum – und der Sporthalle installiert. Der Zweck wurde den Insassen nicht vermittelt. Der Umfang der Stromeinspeisung ist unbekannt. Die Klimakrise macht auch hinter den Mauern der JVA nicht halt.

Diesbezügliche Nachfragen des Verfassers reichte Anstaltsleiter Martin Riemer an den Senat für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung weiter. Martin Kröger, Leiter der

Pressestelle des Senats für Justiz, antwortete: „Die Grundlage für die allgemeine Versorgung ist derzeit insoweit gewährleistet, dass alle Häuser/Teilanstalten ohne Einschränkung mit Strom für Licht und Wärme versorgt sind“. Es sei eine Stresstestung durch das Zuschalten von Dieselgeneratoren am 15.12.2022 in der JVA Tegel erfolgt. „Einschränkungen in der Energieversorgung unter Notstromversorgung konnten im Zuge dessen für Insassen der JVA nicht festgestellt werden.“

Mit Beginn der Energiekrise wurden laut Pressesprecher Kröger seitens des Senats Vorbereitungen getroffen in Bezug auf eine mögliche Energieunterversorgung der JVA des Landes Berlin. Für den unwahrscheinlichsten Fall einer längerfristigen Stromunterbrechung sind regelmäßige Überprüfungen der Funktionsfähigkeit der Notstromaggregate angeordnet. Außerdem seien weitere Maßnahmen getroffen worden zur Bevorratung mit Lebensmitteln sowie anderen Versorgungsgütern. Auch gäbe es einen ausreichenden Vorrat an Medikamenten und medizinischem Material. Ferner habe man entsprechende Krisenstäbe eingerichtet, um vollzugsinterne Abläufe sicherzustellen. Insgesamt ist laut der

Senatspressestelle die Versorgung der JVA Tegel mit Notstrom über einen Zeitraum von 100 Stunden bei vollständiger Befüllung der Kraftstofftanks gewährleistet.

Die Energiekrise ist das Eine und die Wärmeversorgung das Andere. Ist eine ausreichende Wärmeversorgung in der JVA Tegel gewährleistet?

Auch auf diese Frage antwortete Martin Kröger, dass die Raumtemperatur für Nutzung- und Funktionsbereiche angepasst worden sei: „Für Arbeits- und Werkbetriebe und Werkstätten wurde eine maximale Raumtemperatur mit 18 Grad für Sporthallen- und räume mit 17 Grad und für Versorgungs- und Ausbildungsküchen mit 18 Grad festgelegt.“ Man habe Infoblätter für Insassen ausgehängt mit Tipps zum Energiesparen. „Unterbringungsbereiche wie Hafräume und dazugehörige Gemeinschaftsflächen sowie Ausbildungs- und Schulbereiche sind von der entsprechenden Temperaturanpassung ausgenommen.“

Dennoch war es für einige Insassen schwer nachzuvollziehen weshalb sie frieren mussten. Wie hätten sie sparen können, wenn es an vielen Heizungen keine Regler oder Thermostate gibt, die mehr

Der Autor hat für sich zumindest lernen können, dass es notwendig ist, selbstständig über die Energiekrise nachzudenken, indem er beim Verlassen der Zelle das Licht löscht, den Fernseher oder den entsprechenden Rekorder ausschaltet. Denkt mal darüber nach, was Ihr dafür tun könnt!

Wärme zulassen? Die Steigleitungen in den Zellen sind zum größten Teil isoliert. Wo bleibt hier die Fürsorgepflicht für die Insassen seitens der Justiz? Die Klima- und Energiefrage stellt sich ebenfalls für die Insassen, aber auch ihre Gesundheit ist wichtig.

Der Autor hat für sich zumindest lernen können, dass es notwendig ist, selbstständig über die Energiekrise nachzudenken, indem er beim Verlassen der Zelle das

Licht löscht, den Fernseher oder den entsprechenden Rekorder ausschaltet. Denkt mal darüber nach, was Ihr dafür tun könnt! Die Maßnahmen zur Bevorratung erinnern den Autor an die Zeit der Luftbrücke, in der Berlin-West zu Zeiten des kalten Krieges, durch die Alliierten versorgt wurde und hernach der Senat allgemein Einlagerungen der verschiedensten Güter für die Stadt veranlasste.



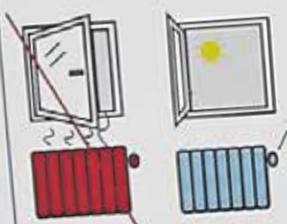
Energie sparen - Machen Sie mit!

- ⇒ Save and economize energy - Join us!
- ⇒ Oszczędność energii - włącz się do akcji!
- ⇒ Enerji tasarrufuna - siz de katilin!
- ⇒ Economisirea energiei - alăturați-vă nouă!
- ⇒ إقتصاد في استهلاك الطاقة - انضم إلينا!
- ⇒ Экономьте электроэнергию - присоединяйтесь к нам!
- ⇒ Économisez en consommation de l'énergie - Rejoignez-nous!



Vor dem Verlassen des Haftraums das Licht und alle elektrischen Geräte ausschalten!

Before leaving the cell, switch off the light and all electrical devices in the cell!
 Przed wyjściem z celi wyłączyć światło i wszystkie urządzenia elektryczne!
 Cezavei odasindan ayrılmadan önce ışıkları ve tüm elektrikli aletleri kapatın!
 Stingei lumina și toate dispozitivele electrice înainte de a părăsi camera de detenție!
 قبل أن تغادر الزنزانة لإطفاء الضوء و جميع الأجهزة الكهربائية الموجودة في الزنزانة!
 Перед выходом из камеры выключайте свет и все электроприборы!
 Avant de quitter la cellule, éteignez la lumière et tous les appareils électriques!



Kurzes Lüften mit weit geöffnetem Fenster und Heizung aus!

Aerate shortly the cell: Open the window widely after turning off the heater!
 Krótkie wietrzenie przy szeroko otwartym oknie i wyłączonym ogrzewaniu!
 Kısa süreli havalandırma sırasında kaloriferleri kapatın!
 Aerisire scurtă cu fereastra larg deschisă și încălzirea oprită!
 لابد من تهوية الزنزانة، إفتح النافذة على مسراعها بعد إغلق السخان!
 Проветривайте кратко, широко открыв окна и выключив отопление!
 Aérez la cellule courtement en ouvrant largement la fenêtre. Le chauffage doit être éteint pendant l'aération!



Halten Sie die Heizkörper frei und wählen Sie eine niedrige Thermostat-Einstellung!

Keep the heating radiators clear and set up a low thermostat level/grade!
 Nie zastawiać grzejników i wybierać niskie ustawienie termostatu!
 Kalorifer üstlerini boş tutun ve düşük bir termostat ayarı seçin!
 Păstrați caloriferele libere și alegeți o setare scăzută a termostatului!
 حافظ على مشعات التدفئة و عدل الترموستات على درجة منخفضة!
 Не загромождайте радиаторы вещами, устанавливайте термостат на низкую температуру!
 Gardez les radiateurs libre et réglez le thermostat manuellement de telle façon qu'il soit à une température basse!

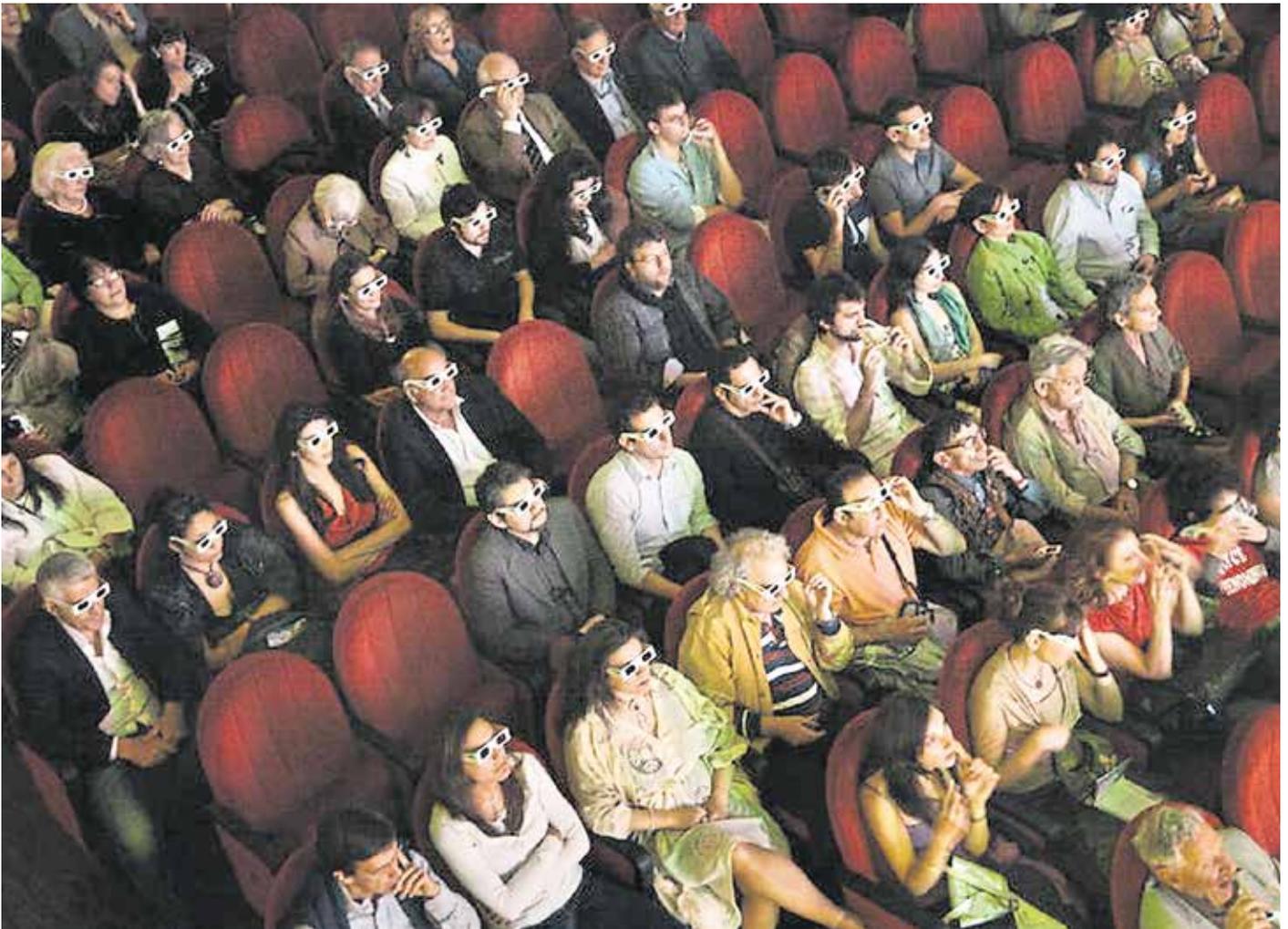


Duschen Sie kurz und nicht zu heiß!

Take a short shower and not a hot one!
 Brać krótko i niezbyt gorący prysznic!
 Çok sıcak olmayan kısa bir duş alın!
 Faceți dușuri scurte și nu fierbințe!
 خذ دوشاً سريعاً و قصيراً و ليس حاراً!
 Принимайте кратковременный и не очень горячий душ!
 Prenez une douche brièvement et pas chaude!

BERLIN





Eintauchen in eine Welt der Dreidimensionalität Foto: Stefano De Luigi / VII / Redux / laif

(M)ein Kinoerlebnis nach über 30 Jahren Gefängnis

Von **Christian Bär Templiner**

Wenn man wie ich als Sicherheitsverwahrter in einem Status von „Vollzugslockerungen“ steckt, bei dem zwei Beamte den Gefangenen begleiten – so genannte Ausführungen, ich darf einmal im Monat raus – muss ich genau überlegen, was ich unternehmen möchte. So habe ich mir ausgedacht, mal wieder ins Kino zu gehen.

Da ich den ersten Teil von Avatar bereits im Fernsehen gesehen hatte und der zweite Teil gerade in den Kinos angelaufen ist, nutze ich die Gelegenheit eine Ausführung dorthin zu machen.

Ich suche mir ein Kino aus, es ist genau das, in dem ich bereits als Junge gewesen bin: das Alhambra an der Seestraße, welches

den Namen nur noch als „Untertitel“ trägt.

Damals kostete das Ticket nur 2 D-Mark (Zwickel, wie es früher in Berlin hieß) und heute muß ich 15 Euro berappen. Dafür ist das Erlebnis dementsprechend größer.

Am Kino angekommen überfallen mich erst mal enorme Gefühle und Erinnerungen: z.B. wie ich mit gerade 8 Jahren zum ersten Mal ins Kino gehen durfte.

Dann das Ticket gekauft, Popcorn und drei weitere Süßigkeiten, ein Eis und eine Cola. Der Film dauert ja insgesamt drei Stunden.

Danach das Kino betreten, den für mich schönsten/besten Platz eingenommen und dann... Au Mann, als die ersten Töne mega laut durch die Boxen schallen, und das gro-

ße Bild von der Leinwand strahlt, drückt es mich in den Sitz und ich habe Schnappatmung. Der Film ist ja in 3D, ich setze mir die dazu gehörige Brille auf (die man beim Kauf des Tickets erhält) und werde entführt in eine fremde Welt: Die Welt der Dreidimensionalität, daß mir z.B. die Unterwasserwesen direkt entgegenkommen.

Bis zu dem Punkt kannte ich 3D nur dem Namen nach und auf einmal sehe und erlebe ich es. Es ist wie eine kleine Offenbarung, nach über dreißig Jahren ein derartiges Erlebnis zu erfahren.

Danach geht es zwar glücklich über diese Erfahrung zurück, jedoch mit zwiespältigen Gedanken, dass ich wieder in den alten Trott des Eingesperrtwerdens gehen muss.

Adressbuch für Insassen

- Abgeordnetenhaus von Berlin** ☎ 030/ 2325-0
Niederkirchner Straße 5, 10117 Berlin
- Ärztekammer Abt. Berufsrecht** ☎ 030/40806-2103
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin
- Ausländerbehörde für Türken** ☎ 030/90269-4366/4153/4365
andere Migration über Zentrale
☎ 030/90929-0
Friedrich-Krause-Ufer 24 13353 Berlin
- Ausl.- u. Migrationsbeauftragte** ☎ 030/9017-2351
Potsdamer Straße 65 10785 Berlin
- Datenschutz- u. Informationsfreiheit** ☎ 030/13889-0
Alt-Moabit 59-61 10555 Berlin
BGH-Bundesgerichtshof ☎ 0341/48737-0
Karl-Heine-Straße 12 04229 Leipzig
- Bundesministerium der Justiz** ☎ 030/18580-0
Mohrenstraße 37, 10117 Berlin
- Bundesverfassungsgericht - BVerfG** ☎ 0721/9101-0
Schloßbezirk 3, 76131 Karlsruhe
- Dt. Bundestag - Petitionsausschuß** ☎ 030/22735257
Platz der Republik 1, 11011 Berlin
- Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte**
F-67075 Strasbourg Codex
- Freie Hilfe Berlin e.V.** ☎ 030/44362440
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin
- Freiabonnements für Gefangene e.V.** ☎ 030/6112189
Köpenicker Straße 175, 10997 Berlin
- Folterstelle national** ☎ 0611/1602228-18
Luisenstraße 7, 65185 Wiesbaden
- Humanistische Union/
Haus der Demokratie** ☎ 030/20450256
Lobbyverein mit Mitgliedsmöglichkeit
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
- Kammergericht** ☎ 030/9015-0
Eißholzstraße 30. 10781 Berlin
- Komitee für Grundrechte
und Demokratie e.V.** ☎ 0221/9726920 oder 30
Aquinostraße 7-11, 50670 Köln
- Landgericht Berlin StVK** ☎ 030/9014-0
Turmstraße 91, 10559 Berlin
- Petitionsausschuß
Abgeordnetenhaus** ☎ 030/232514-70 oder 76
Niederkirchner Straße 5, 10111 Berlin
homepage - online Eingabe www.parlament-berlin.de/petitionen
- Polizeidienststelle Direktion 1, Abschnitt 11**
Berliner Straße 35, 13507 Berlin
- Geschäftsst. Rechtsanwaltsk. Bln.** ☎ 030/306931-0
Littenstraße 9, 10179 Berlin
- Schufa Holding AG** ☎ 0611/9278-0
Privatkunden-Service-Center
Postfach: 103441, 50474 Köln
- Senatsverwaltung für Justiz** ☎ 030/9013-0
sowie Soziale Dienste der Justiz- und Gerichts- und Bewährungshilfe
Salzburger Straße 21-25, 10825 Berlin
- Staatsanwaltschaft Berlin** ☎ 030/9014-18282
Strafvollstreckungsabteilungen
Alt-Moabit 100, 10559 Berlin

Strafvollzugsarchiv VH Dortmund FB 8
Emil-Figge-Straße 44, 44227 Dortmund
weitere Adressen vorbehalten - ggf. freie Träger

Anstaltsbeirat der JVA Tegel
Vorsitzende TA II und Sicherungsverwahrung: Adelgunde Warnhoff
SothA I und II: N.N.
Redaktion *der lichtblick* GIV / GVV: Sebastian Fuhrmann
Türkische Insassen: Ferit Caliskan
Arabische Insassen: Abdallah Dhayat
TA V: Dr. Heike Traub

Betriebe/Küchenausschuß und TA VI H.-M. Erasmus-Lerosier

Öffnungszeiten der JVA Tegel

Besucherzentrum Tor 1 a ☎ 030/90147-1560
oder 61 oder 62

Montag und Dienstag 13:15 h bis 19:15 h
Arbeiter ab 15:15 h bis 19:15 h
Samstag und Sonntag 1&3 Wochenende 09:00 h bis 16:00 h

Haus 38 Wäscheannahme ☎ 030/90147-1534
Montag und Dienstag 13:00 h bis 14:00 h
Freitag 09:00 h bis 10:00 h

Briefamt Paketannahmezeiten wie Haus 38 ☎ 030/90147-1530

Einlasszeiten für Rechtsanwälte

Montag bis Donnerstag 08:00 h bis 16:00 h
Freitag 08:00 h bis 14:00 h
ausserhalb der regulären Einlasszeiten, muss für eine ausserordentliche Visite
eine Einlassgenehmigung beim TA-Leiter beantragt werden.

Fa. Telio - Telefon und Fernsehen ☎ 040/22881515

Bankverbindung von Telio für die JVA Tegel

Kontoinhaber: Fa. Telio
IBAN: DE 58 2005 0550 1280 3281 78
BIC: HASPADEHXXX
Verwendungszweck: siebenstellige Teliokontonummer auf der Kontokarte

Zahlstelle der JVA Tegel

IBAN: DE 07 1001 0010 0011 5281 00
BIC: PBNKDEFF100
Verwendungszw.: Buchnummer des jeweiligen Insassen - immer angeben

Berliner Vollzugsbeirat www.berliner-vollzugsbeirat.de

Dr. Olaf Heischel, Vorsitzender BVB
Marcus Behrens, stell. Vorsitz. BVB/LAPS
Dr. Annette Linkhorst, stell. Vorsitz. BVB/AB/JSA
Dorothea Westphal/Ingrid Meyer, Geschäftsstelle BVB
Werner Rakowski, stell. Vorsitz. AB Offener Vollzug
Evelyn Ascher, Vorsitzende AB JVA Frauen
Adelgunde Warnhoff, Vorsitz. AB JVA Tegel
Peter Tomaschek, Vorsitz. AB JVA Moabit
Dr. Joyce Henderson, Vorsitz. AB JVA Plötzensee
Mike Petrik, Unternehmenverb. Bln./Brandenburg Vorsitz. AB JAA
Thorsten Gärtner, Vorsitz. AB JVA Heidering
Elke Brachaus, Senat für Bildung, Jugend, Familie
Dr. Florian Knauer, Wissenschaft
Heike Schwarz-Weineck, DBB
Thuy Nonnemann, Ausländerbeauftr. Abgesandte
Irina Meyer, Freie Träger
Axel Barckhausen Medien
n.N.ärztliche BVB-Mitglied

15 Jahre

taz  panterstiftung

Drinnen und Draußen

Die taz Panter Stiftung setzt sich seit 15 Jahren für unabhängigen Journalismus ein.

Unterstützen Sie uns, denn auch Gefangene brauchen eine unzensurierte Stimme!



**Jetzt unterstützen:
taz.de/spenden**

Jede Spende ist steuerlich absetzbar





Bitte spenden Sie!

Das Erscheinen des *lichtblicks* ist auch von Spenden abhängig.
Nur mit Ihrer Hilfe kann *der lichtblick* in dem gewohnten Umfang erscheinen.

Spendenkonto: *der lichtblick*

Deutsche Bank

IBAN: DE67 1007 0848 0170 4667 00

BIC: DEUT_DEDB 110

der lichtblick ist die auflagenstärkste und am längsten durchgängig existierende Gefangenenzeitung Deutschlands.

„*der lichtblick*“ ist unzensuriert – er wird presserechtlich vom Chefredakteur der Reaktionsgemeinschaft verantwortet. Mit Recht kann behauptet werden, dass „*der lichtblick*“ die wichtigste und meist verbreitete Gefangenenzeitung ist. Mit einer Auflage von derzeit 7.500 Stück wird „*der lichtblick*“ nicht nur bundesweit, sondern auch in viele andere Länder vertrieben und erreicht über 60.000 LeserInnen. „*der lichtblick*“ gewährt Blicke über hohe Mauern und durch verriegelte Türen. Er versteht sich als Sprachrohr der Gefangenen: Er macht auf Missstände aufmerksam und kämpft für einen humanen, sozialstaatlichen und wis-

sensbasierten Strafvollzug. Oft nimmt er eine vermittelnde Position zwischen dem Resozialisierungsanspruch der Gefangenen und dem Schutzbedürfnis der Bevölkerung ein; dass das Eine das Andere befördert und verstärkt kann gar nicht oft und deutlich genug betont werden. Neben kriminal- und strafvollzugspolitischen Engagement initiiert „*der lichtblick*“ „Berührungen“ zwischen drinnen und draußen und fungiert als Kontaktstelle. Nicht zuletzt ist „*der lichtblick*“ die Lieblingszeitung vieler Insassen und wird auch von Justiz, Politik und Wissenschaft gelesen. Häufig wurde „*der lichtblick*“ zu Diplom- und Doktorarbeiten herangezogen und war das Thema vieler TV- und Radiosender.